

Erscheint täglich nachmittags 6 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: für Adressen 4,50 Litās, mit Zustellung 5.— Litās. Bei den Postanstalten: im Memelgebiet und in Litauen 5,50 Litās monatlich, 15,50 Litās vierteljährlich. In Deutschland 2,14 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter einzelner Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabends. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends. Fernsprech.-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereibüro). Drahtanschrift: Dampfschiffverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 3mm-Spaltsätze im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litās, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontofalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsangelegenheiten mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 13

Memel, Mittwoch, den 16. Januar 1935

87. Jahrgang

90,75 Prozent für Deutschland

Präsident Rodhe verkündet das Ergebnis der Saarabstimmung

Saarbrücken, 15. Januar. Das vom Präsidenten der Abstimmungskommission, Rodhe, heute früh 8,30 Uhr verkündete Ergebnis der Saarabstimmung lautet:

Von 539 541 Abstimmungsberechtigten haben 528 005 abgestimmt, darunter 477 119 für Deutschland, 46 513 für den status quo und 2 124 für Frankreich; 2 249 Stimmen waren ungültig.

Von den 525 756 gültigen Stimmen hat sich die überwältigende Mehrheit von 90,75 Prozent für Deutschland bekannt!

„Die Volksabstimmung ist abgeschlossen!“

Saarbrücken, 15. Januar.

Der große Tag ist angebrochen! An diesem Tage herrscht im ganzen Saargebiet Arbeitsruhe. Nur die lebensnotwendigsten Betriebe werden aufrechterhalten werden; die Regierungskommission hat es jedoch abgelehnt, den Beamten am 15. Januar freizugeben. Der Morgen ist noch nebelverhängt, aber schon um 6 Uhr läuten die Glocken des Saargebietes und die Frühgottesdienste der katholischen Kirchen sind überfüllt. Geht man durch die Straßen der Städte, so sieht man an allen Häusern zahlreiche Fenster hell erleuchtet. An diesem Tage, an dem das Saarland sein Schicksal erfährt, sind die 800 000 Saardeutschen zu Frühaufrüher geworden. Und um 7 Uhr morgens herrscht auf den Straßen schon reger Verkehr. In den Hotels hat man ebenfalls um diese frühe Stunde noch nie solchen Trubel gesehen. Alles ist bereits in den Frühstücksälen versammelt, die Lautsprecher werden eingestellt, man zückt Bleistift und Notizbuch und wartet nun gespannt auf das, was kommen soll. Die „Deutsche Front“ hat an vielen Stellen Gemeinschaftsempfang vorbereitet. Es gibt große Schul- und Fabrikäle, in denen Lautsprecher aufgestellt sind, damit jeder, auch jene, die nicht im Besitz eines Radioapparates sind, der Verkündung des Abstimmungsergebnisses teilhaftig werden.

Die Stimmung ist auf einen Höhepunkt ange-
langt, der nicht mehr zu überbieten ist. Man ist
in diesen Wochen im Saargebiet Superlative ge-
wöhnt gewesen, aber es zeigt sich, daß es immer
noch wieder eine Steigerung gibt. Die Schulen,
Geschäfte und Betriebe sind geschlossen. Draußen
im Lande sind selbst die

Bechentore bekränzt, Lannengebäude um
die Hochöfen

verankert. Wagballige haben oben auf den steilen
Eisen der Fabriken Fahnen gehißt. Auch auf
der Grube Pascal, auf der die Belegschaft gestern
wegen Entlassung des zur „Deutschen Front“ über-
getretenen Bergarbeiterführers Jakob Hannes in
den Anstand getreten war, herrscht an diesem
Morgen Hochstimmung.

Vor der „Warburg“ sind auf der Mittelpromena-
de Stride gezogen, hinter denen sich eine große
Menschenmenge häuft. Vor dem Saule, wie immer,
die englischen Posten im flachen Stahlhelm und mit
aufgepflanztem Bajonett. Drinnen acht es zu
wie in einem Ameisenhaufen. Aufgeregt
kammeln sich die Stimmzähler im großen Saal und
die ausländische Presse verteilt sich auf die Ränge,
in denen in deutscher, französischer und englischer
Sprache das Ergebnis bekanntgegeben wird. Es
herrscht eine ungeheure Spannung.

Es ist 7,50 Uhr. Im Hause Warburg sind nun
die Galerien dicht gefüllt. Und in dem weiten
Rund des Saales, wo einigermaßen Ordnung ge-
schaffen worden ist, werden die Lautsprecher ent-
faltet. Die Jupitertempel werden eingeschaltet
und die Filmapparate machen sich furchelbereit.
Ein Melanangebot an Photographen zückt die
Kameras und Hunderte von Journalisten stehen

mit Block und Bleistift bereit, um die Ergebnisse
zu notieren.

Die Verkündung

Zunächst tritt noch eine kleine Pause ein, weil
einige Ergebnisse noch nicht genau ermittelt sind.
Um 8,15 Uhr hält Präsident Rodhe die weißen
Blätter in der Hand, die das Schicksal des Saar-
gebiets enthalten. Rautlos still wird es im Saal.
Jeder ist sich des weltgeschichtlichen Augenblicks be-
wusst. Präsident Rodhe erhebt sich und führt aus:

„Am 13. Januar hat die Saarbevölkerung eine
sehr wichtige politische Entscheidung
getroffen, die das künftige Schicksal des Saarlandes
bestimmt. Nachdem am Sonntag die Abstimmung
stattgefunden hat, liegt nunmehr das Ergebnis der
Stimmzählung vor. Diese Stimmzählung ist von
800 neutralen Stimmzählern in der Nacht vom 14.
zum 15. Januar unter Oberaufsicht der Abstim-
mungskommission vorgenommen worden. Das be-
reits nach Genf übermittelte endgültige Ergebnis
ist in Übereinstimmung mit den diesbezüglichen
Vorschriften des Vertrages von Versailles festge-
legt worden. Infolgedessen werden die Zahlen ein-
zeln für die 88 Abstimmungsbezirke, d. h. Bürger-
meistereien oder Gemeinden angegeben.“

Präsident Rodhe erteilt dann dem stellvertreten-
den Generalsekretär der Abstimmungskommission,
Vellemain, das Wort zur Bekanntgabe der Er-
gebnisse der einzelnen Bürgermeistereien und Ge-
meinden.

Die Spannung ist bis zum Siedepunkt gestiegen.
Von Minute zu Minute wird nun klarer, welches
Ergebnis die Abstimmung hat. Bis zu 95 v. H.
und darüber hinaus ist die Zahl der Stimmen, die
für Deutschland abgegeben wurden und nur einige
Gemeinden, die bisher als Hochburg der Kommuni-
stischen Partei galten, haben bis zu allerhöchstens 20 bis
25 v. H. Stimmen, die nicht für Deutsch-
land waren. Aber auch hier wird bald ein an-
deres Bild zu sehen sein.

Nach Generalsekretär Vellemain nimmt noch ein-
mal Präsident Rodhe das Wort; er führt aus:

„Die Volksabstimmung für das Saargebiet ist
somit abgeschlossen. Nachdem die Kommission ihre
Aufgabe gelöst hat, wird sie heute nach Genf
abreisen, um dem Völkerverbundrat über ihre
Tätigkeit Bericht zu erstatten.“

Beifallsklatschen dankt dem Präsidenten der
Abstimmungskommission für seine Worte. Noch ein-
mal klopft Präsident Rodhe auf den Tisch und dann
gibt er das Gesamtergebnis bekannt. Noch ist man
sich vielfach nicht ganz klar, wie groß insgesamt der
Anteil der deutschen Stimmen ist. Als man nun
aber vernimmt, daß mehr als 90 Prozent,
d. h. 477 000 Personen ihre Stimme für
Deutschland abgegeben haben, da bricht noch
einmal Präsident die Verkündung beenden kann, ein
Beifallsorkan los. Geradezu überwältigend ist
diese Minute, und die im Hause anwesenden Reichs-
deutschen können sich kaum der Glückwünsche
erwehren, die ihnen zu Hunderten von den Aus-
ländern entgegengebracht werden. Es ist

ein allgemeines Händeschütteln, eine gewisse Ver-
brüderung und die Deutschen geben ihren Dank an
alle diejenigen zurück, die an der Durchführung die-
ser Abstimmung beteiligt waren und so halfen, das
Saargebiet heimzuführen nach Deutschland. In
dieser allgemeinen Jubelstimmung verdrücken sich
heimlich und leise die Vertreter des Status quo,
schlagen den Manteltragern hoch und schleichen sich an
der Mauer entlang heim...

Arbeitsruhe im ganzen Saargebiet

Saarbrücken, 15. Januar. Die Deutsche Gewerk-
schaftsfront und der Gesamtverband der Arbeit-
nehmer an der Saar haben ihren schon am Freitag

„Zwei Nachbarreiche wollen zur Ruhe kommen“

Neustadt, 15. Januar.

Im Anschluß an die Verkündung des Abstim-
mungsergebnisses im Saargebiet richtete Gauleiter
Bürkel von Neustadt aus eine Ansprache an
Reichskanzler Hitler, in der er u. a. ausführte:
528 000 Deutsche haben ihre gültige Stimme in die
Waagschale der Geschichte gelegt. Davon haben sich
90,5 Prozent aller gültigen Stimmen zum deutschen
Vaterlande bekannt. So ist diese Sprache ebern
und eindeutig, weil sie das Echo des Gesagten
selbst ist.

Die Welt muß sie verstehen diese Sprache in
ihrer Klarheit und Eindringlichkeit, sie hallt über
die Grenzen und möchte einen tausendjährigen
Kampf als endgültig beendet erklären und aller
Welt verkünden: „Der Rhein ist Deutschlands
Strom und nicht Deutschlands Grenze“. Zwei
Nachbarreiche aber wollen zur Ruhe kommen, um
in Ehren dem Frieden der Welt zu
dienen.

In tiefster Ergriffenheit darf ich melden, daß die
Deutschen von der Saar die deutsche Prüfung be-
standen und damit zugleich ein Bekenntnis zum
neuen Deutschland abgelegt haben. Dieses Bekennt-
nis ist geußelt durch die Jahre nationaler, seelischer
und wirtschaftlicher Not. Das Volk blieb stark.

Flaggen, Glockengeläut ...

Berlin, 15. Januar. Aus Anlaß des überwäl-
tigenden Saarfieges hat der Reichs- und preußi-
sche Minister des Innern folgendes angeordnet:
Am Dienstag, dem 15. Januar, flagen die
Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden
und der Körperschaften des öffentlichen Rechts, so-
wie die öffentlichen Schulen. Die Leitung der ewan-
gelischen Kirche, sowie die zuständigen Stellen der
katholischen Kirche im Deutschen Reich haben ver-
anlaßt, daß am Dienstag, dem 15. Januar, von 12
bis 1 Uhr mittags, die Glocken sämtlicher
Kirchen läuten. In allen Schulen und
Hochschulen des Reiches wurde eine kurze wär-
dige Schulkonferenz veranstaltet; der weitere
Unterricht und die Vorlesungen fielen am heuti-
gen Tage aus.

herausgegebenen Ausruf wiederholt und für
Dienstag Arbeitsruhe im ganzen Saar-
gebiet angekündigt. Der Dienstag soll zu einem
wahren Volks- und Familientag ausgestaltet wer-
den. Auch die „Deutsche Front“ beabsichtigt für
Dienstagabend eine große Feier, für die jedoch
noch nichts Näheres verlautet.

Saarabordnung nach Genf unterwegs

Saarbrücken, 15. Januar. Am Montagabend
haben sich unter Führung des Landesleiters der
„Deutschen Front“, Pirro, die Mitglieder des
Landesrates Böbling, Schmeller und Pe-
vacher nach Genf begeben.

Bisher 40 000 Arbeitslose

Neustadt, 15. Januar. Das Büro des Saarfie-
ges im Saargebiet richtet in einer
Bekanntmachung die Bitte an alle Unternehmer
im Reich, den arbeitslosen Bewohnern des Saar-
gebietes wieder einen Verdienst und damit eine
Lebensmöglichkeit zu geben; mehr als 40 000
Saarländer waren nämlich bisher arbeitslos.

Bisher 40 000 Arbeitslose

Neustadt, 15. Januar. Das Büro des Saarfie-
ges im Saargebiet richtet in einer
Bekanntmachung die Bitte an alle Unternehmer
im Reich, den arbeitslosen Bewohnern des Saar-
gebietes wieder einen Verdienst und damit eine
Lebensmöglichkeit zu geben; mehr als 40 000
Saarländer waren nämlich bisher arbeitslos.

Kabinettsitzung in London

London, 15. Januar. Wie „Reuter“ erfährt,
wird Außenminister Simon an der Kabinetts-
itzung am Mittwoch teilnehmen, die sich mit dem
Ergebnis der Saarabstimmung befassen wird.

Deutsche Anleihen „steigen“ ...

London, 15. Januar. Die Wirkung des Aus-
ganges der Saarabstimmung wird am besten durch
die Tatsache gekennzeichnet, daß die deutschen
Anleihen auf dem Londoner Markt
am Montag als Ergebnis von Spekulationskäufen
stark anziehen. Die Young-Anleihe stieg
um 2 1/2 Punkte auf 55 und die 7-prozentige Dawes-
Anleihe ebenfalls auf 2 1/2 Punkte auf 75. Die hier-
durch zum Ausdruck kommende Erwartung einer
ungefährten Rückführung des Saargebietes in das
Reich spiegelt sich in den Berichten der englischen
Presse über die Saar wider.

Kassel, 15. Januar. 500 Saarländer werden bei
turkessischen Familien einen vierwöchigen Erho-
lungsaufenthalt finden.

Ankauf von Baconschweinen nur gegen besondere Karten

Kontingentierung des Ankaufs vom 4. Februar bis zum 28. April

Der halbamtliche „Dietuwoš Aidas“ meldet: Nach den Ergebnissen der Schweinezählung im Monat Dezember hatten die Züchter von Baconschweinen in diesem Monat für den Verkauf im Dezember, Januar und Februar etwa 240 000 Schweine vorbereitet. Vom Tage der Zählung bis jetzt ist ein erheblicher Teil verkauft worden, aber diese Zahl ist durch die heranwachsenden Schweine wieder aufgefüllt worden. Deshalb wird auch in der Zeit vom Februar bis Ende April die Zahl der Baconschweine sich nicht wesentlich ändern.

Bei der größten Anstrengung wird die „Maistas“ in den Monaten Februar, März und April höchstens 98 000 Schweine aufkaufen und verarbeiten können (86 000 werden in England und 57 000 in anderen Ländern und auf dem Binnenmarkt verkauft werden). Bei den Landwirten wird ein großer Ueberschuß an Schweinen vorhanden sein. Die „Maistas“ kann nicht alle zu den Abnahmestellen gebrachten Schweine aufkaufen, und die Landleute qualen sich deshalb an diesen Stellen unnötigerweise Tage hindurch.

Um diese unnormale Lage zu beseitigen, hat die „Maistas“ in Uebereinstimmung mit der Landwirtschaftskammer (gemeint ist die Landwirtschaftskammer in Raunas. Die Red.) beschlossen, für die Zahl der Schweine, welche die „Maistas“ kaufen kann, bestimmte Karten (für den Verkauf von Baconschweinen) auszugeben. Der Verkauf auf Grund dieser Karten wird für alle Abnahmestellen an den Eisenbahnen und in den Schlachthäusern der „Maistas“ vom 4. Februar bis zum 28. April eingeführt werden. Der dritte Teil der den Züchtern zustehenden Karten wird mit Gültigkeit vom 4. Februar bis 3. März, das zweite Drittel mit Gültigkeit vom 4. bis 31. März und das letzte Drittel mit Gültigkeit vom 1. bis 28. April ausgegeben werden.

Die Karten werden den Schweinezüchtern durch die Amts- und Gemeindevorsteher ausgegeben werden. Bis zum 20. Januar wird bei den Schweinezüchtern nachgeprüft werden, welche Veränderungen vom Tage der Schweinezählung bis zu dem angegebenen Zeitpunkt erfolgt sind. In den Zähllisten werden entsprechende Berichtigungen vorgenommen werden. Die Zahl der schon verkauften Baconschweine wird in Abzug gebracht werden, die nichteingetragenen Schweine werden in die Listen eingetragen werden. Die Zahl der Karten ist endgültig festgesetzt und kann nicht erhöht werden. Die Verteilung muß schnell und sorgfältig durchgeführt werden, wobei der in Frage kommende Gemeindevorsteher hinzugezogen wird, wenn es nötig sein sollte, auch noch andere Personen.

Ohne die Karten werden Baconschweine nicht aufgekauft.

Die Amtsvorsteher müssen, nachdem sie von den Gemeindevorstehern die Listen mit den Veränderungen erhalten haben, unter Berücksichtigung der Resultate der Zählung und der erhaltenen Zahl der Karten jedem Schweinezüchter, der die Landwirtschaftsgebühr zahlt, die Karten nach folgender Tabelle verteilen: Demjenigen, der ein bis vier Baconschweine besitzt, wird eine Karte ausgegeben. Beim Besitz von fünf bis sieben Baconschweinen erhält der Besitzer zwei Karten, bei acht bis zehn Baconschweinen drei Karten, bei elf bis dreizehn Baconschweinen vier Karten, bei vierzehn bis fünfzehn Baconschweinen fünf Karten. Bei einem Besitz von mehr als fünfzehn Baconschweinen erhält der Besitzer die Zahl von Karten, die sich bei der Zählung der Zahl der Schweine durch drei ohne Rest ergibt, bei sieben bis neun Schweinen z. B. fünf Karten. Wenn bei der Verteilung von Karten ein Ueberschuß verbleibt, dann wird für die Besitzer von vier, sieben und acht Schweinen je eine Karte hinzugegeben werden.

Die Karten werden bis zum 18. Januar den Bezirken zugewiesen werden. Sie werden auf ihrer weißen Seite den Stempel des Bezirks tragen und für die verschiedenen Termine in verschiedenen Farben hergestellt sein. Nach Ablauf der betreffenden Termine werden die Karten ihre Gültigkeit verlieren, d. h. sie werden nicht mehr abgenommen werden und können auch nicht ausgetauscht werden.

Gustainis ständiger Berichterstatter aus Polen

h. Raunas, 15. Januar.

Eine hiesige Morgenzeitung will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß der langjährige frühere Hauptschriftleiter des „Dietuwoš Aidas“, Valentinas Gustainis, heute oder morgen sich nach Polen begibt und zwar als ständiger Berichterstatter für mehrere litauische Zeitungen, so den „Dietuwoš Aidas“, die politische Monatszeitschrift „Vairas“ usw. Seinen Wohnsitz wird Gustainis in Warschau und Krakau nehmen. In Litauen weilen augenblicklich drei ständige, polnische Berichterstatter, darunter ein Vertreter der „Gazeta Polska“. Wie es heißt, hat noch ein vierter polnischer Berichterstatter um die zeitweilige Einreisegenehmigung nach Litauen nachgesucht.

Warschau zur Abstimmung

Warschau, 14. Januar. Die Warschauer Montagblätter heben ebenso wie die gestrigen Sonntagblätter im Felde der Saarabstimmung. Die ersten Seiten sind mit den Berichten der Korrespondenten und der polnischen Telegrammenagentur über den Verlauf der Abstimmung gefüllt. Die Ziffer der Wahlbeteiligung wird teils mit 97, teils mit 99 v. H. angegeben. Allgemein wird die muntere Disziplin der Bevölkerung hervorgehoben. Einzelne Blätter betonen, daß das Wahlergebnis auch auf internationalem Gebiet sehr bedeutame Folgen haben werde, da die Saarfrage das einzige Hindernis einer endgültigen Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich sei.

Was die sowjetrussische Presse meldet . . .

Moskau, 15. Januar. Die sowjetrussische Presse nimmt sehr ausführlich Stellung zur Saarabstimmung. Die „Pravda“ und „Iswestija“ bereiten die öffentliche Meinung darauf vor, daß die Anhänger des status quo bei der Abstimmung eine Niederlage erlitten haben. Diese Blätter versuchen die Niederlage der status quo-Beute damit zu erklären, daß der angebliche „Fehler“ der Deutschen Front“ hieran die Schuld trage. So wird u. a. in einem direkten Telegramm aus Saarbrücken mitgeteilt, daß es im Saargebiet 150 marxistische Kollkommandos gäbe.

So urteilt Ungarn

Budapest, 15. Januar. Die ungarische Öffentlichkeit und Presse stellt fest, daß das Saargebiet seit Sonntag abend zu Deutschland gehört. In maßgebenden politischen Kreisen wird die überragende geschichtliche Bedeutung der Saarentscheidung für die weitere europäische Entwicklung hervorgehoben. Die Schlagzeilen der großen Blätter, die am Montag ihren ganzen Raum den Saarberichten widmen, spiegeln die öffentliche Meinung wider. Der amtliche „Budapest Hirlyap“ schreibt: „Das Saargebiet kehrt heim. — Der deutsche Sieg über alle Zweifel erhaben!“, der „Reggel“: „Das Saargebiet gehört jetzt Deutschland!“, „Az Est“: „Hundertprozentiger Sieg Hitlers!“, „Macht Uhr Blatt“: „Siegesbegeisterung im deutschen Saar.“

„Ein neuer Weg . . .“

„Times“ über die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung

London, 15. Januar.

„Times“ befaßt sich in einem Leitartikel mit den großen internationalen Fragen, die nach der Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland zu klären wären. An erster Stelle steht die Abklärung der Forderung Deutschlands nach Gleichberechtigung, die sofort zur Verhandlung kommen müssen. Alle Staaten seien sich über das Ziel einig, daß der Frieden dadurch gesichert werde, wenn man Deutschland als gleichberechtigtes und verantwortliches Mitglied in die Gemeinschaft der Nationen zurückbringe.

Die gegenwärtige französische Regierung stehe anscheinend nicht zu der negativen Note, die Frankreich im April v. J. nach Deutschland sandte. Sie neige vielmehr dazu, auf die verständliche Stellungnahme der französischen Regierung vom Jahre 1933 zurückzukommen. Die Ereignisse hätten sich aber seitdem verändert, und die deutsche Aufrüstung sei eine weitbin geduldeten Tatsache geworden. Man sei sich einig darüber, daß Deutschland sich nicht ohne weiteres selbst durch ein einseitiges Vorgehen von den Einschränkungen des Versailler Vertrages befreien könne. Aber die Lösung und ein neuer Ausgangspunkt für Verhandlungen könnte durch ein einseitiges Vorgehen auf der Gegenseite gefunden werden. Es steht der freigegebenen Macht, die den Versailler Vertrag unterzeichnet hat, offen, ihre

gestet — Paris erwartet den deutschen Sieg! „Pesti Naplo“: „Saarentscheidung ohne Krieg durch den Stimmzettel! — Einen starken Eindruck hat in der hiesigen Presse die bestmögliche Disziplin und musterghätige Ordnung des Wahlsonntags hervorgerufen. Alle Berichte heben die bewundernswürdige Geduld der oft stundenlang vor den Wahllokalen wartenden Bevölkerung hervor.“

U. S. A. und die Abstimmung

Washington, 15. Januar. Die amerikanischen Blätter befaßten sich am Sonntag und am Montag in erster Linie mit der Saarabstimmung. Es wird einmütig der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die überwältigende Mehrheit der Saarbevölkerung für die Rückkehr zum Deutschen Reich gestimmt hätte. Das Fehlen nennenswerter Unruhen während der Wahlausübung hat allgemein tiefen Eindruck hinterlassen. Die Blätter glauben diesen Umstand der Anwesenheit der internationalen Truppen zuschreiben zu können. Dies wird als ein großer praktischer Erfolg des Völkerbundes gesehen. — Am heutigen Dienstag beginnt im Bundesstaat die Debatte über die Frage des Beitritts der Vereinigten Staaten zum unabhängigen internationalen Gerichtshof in Haag. In Regierungskreisen erwartet man mit Zuversicht die Zustimmung der zur Ratifikation erforderlichen Zweidrittel-Mehrheit des Senates.

Die japanische Presse

Tokio, 15. Januar. Die gesamte japanische Presse bringt ausführliche Mitteilungen über den Verlauf der Saarabstimmung. Die Presse betont u. a., daß die Abstimmung trotz aller Provokationen sehr ruhig verlaufen sei. Die Bevölkerung habe gegenüber den ausländischen Truppen eine anerkennenswerte Disziplin und Zurückhaltung bewahrt. Am dem Ergebnis der Saarabstimmung sei nicht zu zweifeln: die Bevölkerung habe für die Rückkehr zu Deutschland gestimmt.

Vorteile ganz oder teilweise aufzugeben, ohne sich der Beschuldigung des Vertragsbruches auszusetzen.

Das Blatt macht dann den anscheinend inspirierten Vorschlag:

Ein neuer Weg zu einer Beilegung der Hauptfragen der europäischen Politik könne darin bestehen, daß Großbritannien, Frankreich und Italien den anderen Staaten, die aus dem Versailler Vertrag Vorteile ziehen, die Anregung unterbreiten, diese als gemeinsame Erklärung an den Völkerbundrat über die Militärklauseln im Teil V des Versailler Vertrages aufzunehmen.

Die Mitteilung an den Völkerbund könnte dahin gehen, die betreffenden Mächte seien der Ansicht, daß nach 15 Jahren des Friedens der Augenblick zu der Erklärung gekommen sei, daß die durch den Versailler Vertrag angelegte Einschränkung nicht mehr irgend einen Unterzeichnerstaat wirkungsvoll sein werde, vorausgesetzt allerdings, daß ein allgemeines System der Begrenzung angenommen und auf alle Staaten ohne unterschiedliche Behandlung angewandt wird.

Es würde das natürliche, notwendige und erwartete Ergebnis eines neuen Schrittes in dieser Richtung sein, daß die von den Vertragsbeschränkungen befreite Macht einen vollen Anteil an dem

„Eine der am schwersten tragbaren Spannungen in Europa beseitigt“

Deutschland stellt keine territorialen Forderungen an Frankreich

Brücheggaden, 15. Januar.

Der Reichsführer Hitler hielt heute vormittag 9 Uhr über alle deutschen Sender eine Ansprache, in der er u. a. erklärte: „Wir wissen es alle, meine lieben Volksgenossen und -genossinnen von der Saar: Wenn heute in wenigen Stunden im ganzen Deutschen Reich die Glocken läuten werden, um dadurch äußerlich die uns erfüllende stolze Freude zu bekunden, dann verdanken wir dies Euch Deutschen an der Saar. So spreche ich Euch denn als des deutschen Volkes Führer und des Reiches Kanzler im Namen aller Deutschen, deren Sprecher ich in diesem Augenblicke bin, den Dank der Nation aus, da Ihr nun wieder bei uns sein werdet als Söhne unseres Volkes und Bürger des neuen Deutschen Reiches. Ich weiß, Ihr werdet so wie in der Vergangenheit unter den schwersten Umständen auch in den nun kommenden Wochen allseitigster Siegesfreude nicht vergessen, daß es der heißeste Wunsch mancher wäre, noch nachträglich an Eurer Rückkehr in die große Heimat einen Makel feststellen zu können. Haltet daher auch jetzt höchste Disziplin!“

Das deutsche Volk wird Euch dafür um so mehr danken, als durch Euer Einsehen eine der am schwersten tragbaren Spannungen in Europa beseitigt wird: Denn wir alle wollen an diesem Akt des 13. Januar einen ersten und entscheidenden Schritt sehen auf dem Wege einer allmählichen Ausöhnung jener, die vor zwanzig Jahren durch Verhängnisse und menschliche Unzulänglichkeiten in den furchtbaren Kampf aller Zeiten getaumelt sind. Eure Entscheidung, deutsche Volksgenossen von der Saar, gibt mir heute die Möglichkeit, als unseren opfervollen geschichtlichen Beitrag zu der so notwendigen Verbrüderung Europas die Erklärung abzugeben, daß nach dem Vollzug Eurer Rückkehr das Deutsche Reich keine territorialen Forderungen an Frankreich stellen wird! Ich glaube, daß wir damit auch den Mächten gegenüber unsere Anerkennung ausdrücken für die im Verein mit Frankreich und uns getroffene lokale Ansetzung dieser Wahl und ihre im weiteren Verlauf ermöglichte Durchfüh-

rung. Unser aller Wunsch ist es, daß dieses deutsche Ende eines so traurigen Unrechts zu einer höheren Befriedung der europäischen Menschheit beitragen möge. Denn groß und unbedingt ist unsere Entschlossenheit, Deutschland die Gleichberechtigung zu erringen und zu sichern.

Für 5000 Saarländer „Kraft durch Freude“-Urlaubstreifen

Berlin, 15. Januar. Der Schöpfer der Organisation „Kraft durch Freude“, Dr. Ley, hat das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub“ beauftragt, 5000 besonders bedürftige und verdiente Arbeitskameraden aus dem Saargebiet kostenlos auf Urlaubskreisen zu schicken. Die Reisen werden auf das ganze Jahr 1935 verteilt, und zwar sollen schon in diesen Wochen Fahrten in die schönsten Winterportgebiete Deutschlands starten.

Munitionslager entdeckt

Saarbrücken, 14. Januar. Bei Paul Levy in Saarlouis wurde in der Nacht zum Sonntag durch eine polizeiliche Hausdurchsuchung ein umfangreiches Munitionslager entdeckt. Die Polizei konnte acht Sprengbomben, 200 Schuß Parabelmunition und 80 Kilogramm Krafstoff beschlagnahmen. Levy wurde sofort verhaftet. — In Reunfirchen wurden bei einem Kommunisten fünf Zentner Flugblätter beschlagnahmt.

Saarbrücken, 15. Januar. Der im Zusammenhang mit den gemeldeten Waffensunden in Saarlouis am Sonnabend verhaftete Paul Levy ist im Laufe des Sonntag in das Gefängnis in Saarbrücken eingeliefert worden. Gleichzeitig wurde ein zweiter Statusquoler namens Ries verhaftet, der ebenfalls am Zustandekommen des geheimen Waffensunders beteiligt ist.

Er wollte bewaffnet der Stimmengählung beiwohnen

Saarbrücken, 15. Januar. Als der Redakteur Schulte des status quo-Blattes „Volkstimme“ am

Kollektivsystem Europas nehmen werde. Durch diese Methode würde kein souveränes Recht verletzt und jede Nation werde auf der Grundlage der Gleichheit an den Verhandlungen über ein Abstandsabkommen in einem Regime der Sicherheit teilnehmen.

Im übrigen spricht die „Times“ ihr Bedauern darüber aus, daß Deutschland die Einladung, an der Völkerbundratsung teilzunehmen, abgelehnt habe. Das Mein Diktator sei aber wohl unvermeidlich gewesen. Die negative Haltung Deutschlands sei zwar in dieser Angelegenheit leicht zu erklären, aber sie könne auch kaum auf unbegrenzte Zeit verlängert werden, was gewiß auch nicht im deutschen Interesse sein würde. Die übrige Welt wolle wissen, wann Deutschland seinen Platz wieder unter den aufbauenden Kräften des internationalen Lebens einnehmen wird. Der Völkerbund könne schließlich nicht durch ein Diktat von außen her reformiert werden. Jedes Land, das eine Verbesserung des Völkerbundes wirklich wünsche, könne nur der Sache des Völkerbundes und seiner eigenen Sache am besten durch Teilnahme und Ueberredung von innen her dienen.

Finnlands Außenminister in Warschau erwartet

Warschau, 15. Januar.

In den Warschauer diplomatischen und politischen Kreisen verläutet mit Bestimmtheit, daß der finnische Außenminister Hackzell in allerhöchster Zeit nach Warschau kommen wird. Während der Weihnachtszeit weilten die in Paris, Warschau und Moskau beglaubigten Gesandten Finnlands in Selbstsors, wo sie mit dem Außenminister längere Besprechungen hatten. In den Warschauer politischen Kreisen bringt man diese Konferenzen mit dem Diktat in Zusammenhang. Bisher hat sich Finnland gegenüber den diesen Vorkommnissen französischen Vorschlägen durchaus ablehnend verhalten, und man nimmt in Warschau als sicher an, daß diese Haltung Finnlands sich nicht ändern wird. Der Besuch Hackzells wird auch mit der Reise des finnischen Außenministers nach Kopenhagen und Stockholm in Zusammenhang gebracht, die trotz des ihr beigelegten privaten Charakters doch auch politische Zwecke verfolgt haben soll. Diese Annahme will man auch damit begründen, daß der finnische Gesandte in Warschau Idman etwa eine Woche vor der Reise Beck's nach Stockholm nach Selbstsors begeben hat.

91 abgetriebene russische Fischer gerettet

Moskau, 15. Januar. Amtlich wird aus Astrachan gemeldet, daß die vor einigen Tagen auf einer eisigen See abgetriebenen 91 Fischer gerettet werden konnten, lediglich eine Anzahl Pferde mußten geopfert werden. Nach weiteren Mitteilungen fehlten jedoch noch Nachrichten von der Rettung weiterer 20 Fischer, die in der vorigen Woche gleichfalls abgetrieben wurden.

Eine 2400 Kilometer lange Leitung . . .

Bagdad, 15. Januar. Die große Rohrleitung, die das Irak-Petroleum nach dem Mittelmeer befördert, ist gestern in Kirkuk durch den König feierlich eröffnet worden. Die im ganzen 2400 Kilometer lange Leitung durchschneidet fünf verschiedene Hoheitsgebiete. Ihr Bau hat zwei Jahre gedauert und zehn Millionen Pfund Sterling (ca. 300 Millionen RM) gekostet. Die Linie gabelt sich bei der Abzweigung Kirkuk. Ein Zweig endet in Tripoli in Syrien, der andere in Haifa. Die Jahresleistung soll vier Millionen Tonnen betragen.

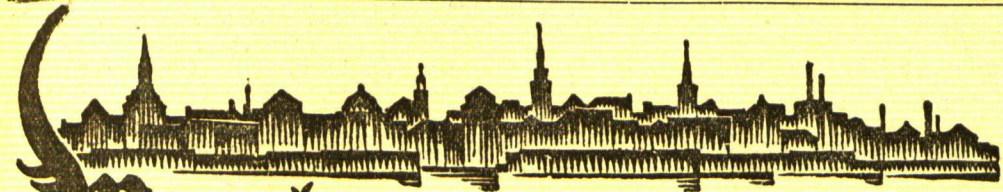
Montag die „Wartburg“ betreten wurde, wurde bei der Verabschiedung bei ihm ein Revolver beschlagnahmt. Nach diesem Vorfall ging man noch sehr viel strenger bei der Verabschiedung vor. Besonders mißtrauisch war man allem Weiblichen gegenüber. Jede Dame mußte ihre Ueberkleidung ausziehen, den Hut absetzen, die Taschen wurden vollkommen geleert und die Manteltaschen durchsucht. Verschiedene Französinen widersetzten sich sehr energisch dieser peinlichen Untersuchung, hatten jedoch bei den streng ihren Vorschriften folgenden Roten-Kreuz-Schwesterinnen keinen Erfolg.

Französische Maßnahmen

Paris, 15. Januar. In einer Auslassung der „Gazette“ Agentur werden die Gerüchte von der Schließung der französischen-saarländischen Grenze als unzutreffend bezeichnet. Die Grenzbevölkerung können weiterhin die Grenze überschreiten, nur benötigten die Saarländer, die nach Frankreich gelangen wollten, ein Visum des französischen Konsuls in Saarbrücken. Die einzige Sondermaßnahme im Hinblick auf den möglichen starken Zustrom von „Auswanderern“ nach der Verkündung des Abstimmungsergebnisses sei die Verstärkung der polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen längs der Grenze. Wie der „Paris Echo“ hierzu berichtet, ist vom Innenminister eine strenge Kontrolle der der die Grenze überschreitenden Personen angeordnet worden. Sämtliche „Auswanderer“ sollen zunächst in Saarlouis gesammelt und von dort nach Koblenz und Pfalz weiterbefördert werden, wo Räume für ihre Aufnahme bereitstehen.

Wilson und die Saarfrage

Washington, 15. Januar. In der Zeitschrift „Overton“ ist ein Artikel erschienen, der sich mit einzelnen Vorgängen der Zeit der Versailler Verhandlungen befaßt. Der Verfasser, Oberst House, berichtet darin, daß Wilson mit der sofortigen Abreise gebroch habe, als Foch und Clemenceau darauf bestanden, daß das Saarbecken an Frankreich angegliedert werde. Wilson habe sich auf das entschiedenste geweigert, „urdeutsches Land“ an Frankreich anzuliefern. Er House, habe damals die Kompromißlösung vorgeschlagen, die das Saarbecken dem Völkerbund unterstellte. Daraus schreibt der Verfasser wörtlich folgendes: „Diese Kompromißlösung, die nunmehr auch die Abstimmung herbeigeführt hat, hat fünfzehn Jahre hindurch wie ein Mühlstein am Dalse Europas gedehnt. Die Hoffnungen Frankreichs, während dieser Zeit die Saar der deutschen Heimat fremden zu können, haben sich nicht erfüllt.“



Memel, 15. Januar

Frost und Schnee

Verhältnismäßig spät ist in diesem Winter der Frost bei uns aufgetreten, und noch später hat uns dieser Winter den Schnee gebracht. Allerdings hat es in den letzten Wochen des öfteren geschneit; für eine starke Schneedecke langte es aber nicht. In der vergangenen Nacht ist nun so viel Schnee gefallen, daß bereits eine gute Schlittenbahn besteht.

Frost und Schnee sind nicht nur für das ganze Erdreich, sondern auch für die Garten- und Feldgewächse nicht nur nötig, sondern auch von ganz erheblichem Nutzen.

Zunächst lockert der Frost den Boden, durchlüftet ihn und vernichtet nebenbei noch viele tierische Schädlinge; für schweren Boden ist der Frost ein geradezu ideales Mittel, um ihn mürbe und locker zu machen. Wohl dem, der sein Land vor Eintritt der eigentlichen Frostperiode in rauher Scholle umgegraben hat!

Daß aber der Schnee auch einen Düngewert besitzt, der nicht zu unterschätzen ist, dürfte vielen noch nicht bekannt sein. Der Schnee bringt z. B. viel größere Stickstoffmengen auf die Erde als der Gewitterregen, der bekanntlich den gewöhnlichen Landregen bezüglich seines Stickstoffgehaltes noch bedeutend übertrifft.

Meistens ist der Stickstoff im Schnee in Form von salpetrigen Säuren vorhanden und die in ihm schornsteinreichen Großstädten naturgemäß viel stärker vorhanden als auf dem Lande. Auch kommt es darauf an, wie lange die Schneedecke bereits lagert; denn sie hat die bemerkenswerte Eigenschaft, ihren Stickstoffgehalt zu vergrößern, wenn sie länger auf gut gepflegtem Boden liegt. Diese Stickstoffart entstammt allerdings nicht der Luft, sondern dem Boden, der unter dem Einfluß der Bakterien aus seinen faulenden Düngstoffen Ammoniak entwickelt. Dieser würde ohne die Schneedecke unbenutzt entweichen; der Schnee aber hält das sehr leichtlösliche Gas fest und führt es, sobald es schmilzt, wieder dem Boden zu, wo es durch die Bakterien zu Salpetersäure und ihren Verwandten oxydiert, d. h. aufgelöst und zersetzt wird.

Daß der Schnee ferner auch eine durchdringende Befruchtung ermöglicht, also die so unentbehrliche Winterfeuchtigkeit bringt, beweist die wissenschaft-

lich und praktisch festgestellte Tatsache zur Genüge, daß eine Schneehöhe von 48 Zentimeter Dike etwa einer Regenhöhe von 6-8 Zentimeter entspricht.

Eine kräftige Schneedecke schützt aber auch gegen Frost und Wind; denn nichts fürchtet der Gartenbesitzer, Landwirt und Gärtner mehr als die nach sonnigen Tagen und klaren Nächten auftretenden sogenannten trockenen, schneelosen Fröste, die den Saaten und empfindlichen Pflanzen, ja selbst den Bergahornen und Stiefmütterchen, nicht nur im Winter, sondern auch noch im Vorfrühling durch die Sonne sehr oft beträchtlichen Schaden zufügen können.

Sehr nachteilig kann aber andererseits ein allzu milder Winter werden, in welchem das Heer der gefährlichen tierischen und pilzlichen Schädlinge luftig weiter gedeihen kann, um sich dann im Frühjahr in großen Mengen und mit zäher Hartnäckigkeit auf unsere Kulturgewächse zu stürzen und besonders bei mangelhafter bzw. unterbleibender Bekämpfung ihr zerstörendes Vernichtungswerk im Obst-, Gemüse- und Blumengarten fortsetzen zu können.

Der Spielplan des Deutschen Theaters

Heute, am Dienstag, dem 15. Januar, wird für das Abonnement rot „Der Verrat von Novara“ gegeben. Morgen, den 16. Januar, gelangt das Lustspiel „Woh dem, der liebt“ von Fedor von Solskij im Abonnement weiß zur Erstaufführung, das in der kommenden Woche am Montag und Dienstag im Abonnement wiederholt wird. Für sämtliche Vorstellungen sind Karten aller Preiskategorien an der Kasse in den bekannten Kassenstunden zu erhalten.

Heubefrug, 15. Januar Großer Markt

Die erste Schlittenbahn in diesem Winter

Auf dem Markt am heutigen Dienstag in Heubefrug herrschte wieder weit regerer Verkehr, als auf den letzten Märkten der Vormonats. Viele Landwirte waren schon mit Schlitten zum Markt gekommen, da in der vergangenen Nacht so reichlich Schnee gefallen ist, daß bereits jetzt eine gute Schlittenbahn besteht. Auf dem Buttermarkt war das Angebot sehr groß. Infolgedessen ließen auch



Der starke Schneefall in der letzten Nacht und am heutigen Vormittag hat unser Memelgebiet auch überall da, wo es die Eisbede nicht schon tat, ein winterliches Aussehen gegeben. Ueber der Freude an diesem schönen Bild dürfen wir aber auch die Tiere nicht vergessen, denen die Schneedecke den Zugang zur Nahrung sperrt oder mindestens erschwert. Die Rehe — unser Bild zeigt uns Rehe im verschneiten Winterwald — werden ebenso wie Rebhühner und anderes Wild für eine Fütterung dankbar sein, und auch die Singvögel dürfen wir nicht vergessen.

die Preise weiter nach. Hausfrauen zahlten für Butter 90 Cent, während Händler Butter schon für 70 Cent kauften. Eier kosteten 12 Cent je Stück. Gänse waren schon etwas weniger angeboten, als in den letzten Wochen. Für Gänserümpfe wurden 75 Cent und für Entenrümpfe 0,90-1,10 Lit je Pfund gezahlt. Auf dem Gemüsemarkt hatten die Preise etwas angezogen. Weißkohl kostete 20 Cent und Rotkohl 20-25 Cent je Kopf, Rosenkohl 50 Cent je Liter. Karotten wurden für 20-30 Cent und Zwiebeln für 40-50 Cent je Liter verkauft. Für Nessel wurden 1,50-2 Lit je Fünftelmark gezahlt. Auf dem Fischmarkt kosteten Hechte 50-60 Cent, Quappen 25 Cent, Barsch 50 Cent und Weißfische 10-15 Cent je Pfund. Die Fleischer verkauften in der Markthalle Schweinefleisch für 45-50 Cent, Rindfleisch für 30-40 Cent und Hammelfleisch für 30 Cent je Pfund. Auf dem Getreidemarkt kostete bei geringer Nachfrage Roggen 6,50 Lit, Gerste 7 Lit und Hafer 6,50 Lit je Zentner. Ferkel, die etwas mehr gefragt waren, wurden für 18-20 Lit je Paar gehandelt. Der Holzmarkt hatte nur eine geringe Zufuhr aufzuweisen.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Raunas (Welle 1935). 17: Nachrichten. 17:30: Schallplatten. 17:40: Vortrag. 18:20: Konzert. 18:40: Pressechau. 19: Nachrichten. 19:40: Konzert. 20:40 und 21: Vorträge. 21:05: Konzert. 21:40: Vortrag. 22: Nachrichten.

Königsberg (Welle 222). 6:15: Turnen. 6:35: Konzert. 8: Morgenandacht. 8:30: Frauengymnastik. 10:15: Schulfest. 11:30, 12 und 13:05: Konzert. 15:10: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15:20: Jungmädelstunde. 15:45: Mit Wola und Bogen im brasilianischen Urwald. 16: Konzert. 17:45: Weltliche Orgelmusik. 18:25: Lagerfeuer (Liederfolge). 18:50: Wetterdienst. 19: Im Herzen von Hellas (Zum hundertjährigen Bestehen des neuen Athens). 19:20: Aus beliebigen Operetten. 20: Nachrichten. 20:35: Stunde der Nation. 21: Das Paradies und die Peri (Oratorium von Robert Schumann). 22:10: Wetter, Nachrichten, Sport. 22:30: Morje-Unterricht. 22:50: Tanzmusik.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6:35: Frohes Schallplattenkonzert. 8:45 und 9:40: Gymnastik. 10:15: „Parival“ (Hörspiel). 10:50: Frühlicher Rindergarten. 11:40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört (Vortrag über Pferdezucht). 12 und 13:15: Konzert. 14: Allerlei — von Zwei bis Drei. 15:15: Kinderliederabend. 15:40: Wäckerstunde. 16: Konzert. 17:30: Erntedankfest vom Mikrophon (Konzert). 18:40: Zeitpunkt. 18:50: Blasmusik. 19:30: Italienisch für Anfänger. 20:35: Stunde der Nation. 21: Blasmusik-Fortsetzung. 23: Tanzmusik.

Berlin (Welle 356,7). 16: Jrsfahrt ums Glück (Mantastische Begebenheiten in Siedern). 17:40: Sportärztliche Ratsschläge für den Wintersport. 18:30: Volkslieder. 21 und 22:20: Konzert. 23: Aus Tonfilm und Operette.

Breslau (Welle 315,8). 19: Unterhaltungskonzert. 22:25: Wie entsteht eine Opernaufführung? (Vortrag). 22:40: Tanzmusik.

Hamburg (Welle 331,9). 19: Volksmusik und Musik auf Volksinstrumenten. 21: Beschwingte Liebe (Gesungene Gesandnisse — Schallplatten als Beweismaterial). 22:25: Musikalisches Zwischenspiel. 23: Tanzmusik.

Köln (Welle 455,9). 17:45: Hausmusik. 19: Ueberbrett. 21: Tanzmusik. 22:20: Nachtmusik.

Leipzig (Welle 382,2). 17:10: Aus neuen Tonfilmen. 18: Violinmusik. 19: „Musik der Pucka“. 22:30: Kammermusik. 23:10: Tanzmusik.

München (Welle 405,4). 18:25 und 19: Konzert. 21: Schöne Platten aus deutschen Opern. 23: Tanzmusik.

Wien (Welle 506,8). 19:40: Arien und Duette. 20:15: Eine Burg erlebt Geschichte (Die Wiener Hofburg). 21:15: Europäisches Konzert aus Beromünster. 22:15: Tanzmusik. 24: Nachtkonzert auf Schallplatten.

Zwanzig Prozesse gegen Memelländer

Sitzung der Appellationskammer in Kretinga vom 25. bis 28. Februar — Es besteht die Möglichkeit, daß die Appellationskammer auch den Prozeß gegen Dr. Schreiber, Sziegand und Walgahn verhandeln wird

Der halbamtliche „Vietvos Aidaz“ meldet: „Die Appellationskammer pflegte bisher sämtliche Prozesse nur in Raunas zu verhandeln, während die anderen höheren Gerichte auch im übrigen Litauen Sitzungen abhalten. So hält z. B. das Bezirksgericht Sitzungen für Straf- und Zivilprozesse außerhalb ab; das Obertribunal hat Sitzungen in Memel für Prozesse, und auch das Militärgericht hält Sitzungen außerhalb ab. Jetzt hat auch die Appellationskammer beschlossen, solche Sitzungen außerhalb abzuhalten.“

Die erste Sitzung der Appellationskammer ist auf den 25.-28. Februar in Kretinga für politische Prozesse festgesetzt. Es werden hier auch etwa 20 Prozesse gegen Memelländer verhandelt werden, darunter auch der Prozeß gegen Guttsbesther Hundsbörfer, bei dem Sprengstoff gefunden wurde.

Es ist möglich, daß die Appellationskammer auch den Prozeß gegen den früheren Präsidenten des Direktoriums Dr. Schreiber und die Mitglieder des Direktoriums Sziegand und Walgahn verhandeln wird, die auf Grund der Artikel 3, 9, 10, 15 und 27 des Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat angeklagt sind.

Vielen ist es nicht bekannt, wegen welcher Vergehen diese Herren angeklagt sind. Auf Grund des § 3 des Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat wird, wer die staatliche Treue (Zuverlässigkeit) der litauischen Staatsbürger, ihre staatliche Einbeziehung des Staates, seines autonomen Gebietes oder einer öffentlich rechtlichen Organisation unter Ausnutzung seines Amtes tut, so wird er mit Gefängnis oder Zuchthaus bis zu vier Jahren bestraft.

Auf Grund des § 9 dieses Gesetzes werden sie beschuldigt, daß sie die Staatsgewalt nicht durchgeführt und die Staatsautorität verneint haben. Wegen dieses Vergehens können sie mit Zuchthaus bis zu vier Jahren bestraft werden.

Nach § 10 werden sie beschuldigt, die Forderungen (Verfügungen) der zuständigen Staatsorgane nicht durchgeführt und die Staatsinteressen geschädigt zu haben. Dieser Vergehen wegen können sie ebenfalls mit Gefängnis oder Zuchthaus bis zu vier Jahren bestraft werden.

Auf Grund des § 15 1. Absatz des Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat werden sie beschuldigt, für eine Tätigkeit agitiert zu haben, die den Inter-

essen des litauischen Staates und der litauischen Nation schadet. Hierfür können sie mit Gefängnis bestraft werden.

Nach § 27 desselben Gesetzes werden sie beschuldigt, andere zu strafbaren Handlungen aufgehetzt zu haben, strafbare Handlungen unterfützt und Beziehungen zu Personen unterhalten zu haben, die strafbare Handlungen begingen.

Wie man erfährt, führen die früheren Mitglieder des Direktoriums bereits Verhandlungen mit einigen kauener Rechtsanwälten, die ihre Verteidigung vor Gericht übernehmen sollen. Einige Rechtsanwälte haben die Verteidigung aber bestimmt abgelehnt. Die Angeklagten bieten den Rechtsanwälten hohe Honorare, damit sie nur ihre Verteidigung übernehmen.“

Estlands Klasseboxer in Memel

Am gestrigen Montag trafen die estnischen Meisterboxer, von Schaulen kommend, in Memel ein und nahmen im „Preußischen Hof“ Wohnung. Die Expedition steht unter der Führung von Herrn Ernestas und des Trainers Matso. Sämtliche Mitglieder der Ländermannschaft gehören dem „Tallinn Bots Klub“ an, dem auch der jetzige Trainer der Memeler Boxvereine, Kuura, zu seinen Mitgliedern zählt.

Die Mannschaft hat in den letzten Jahren bereits eine ganze Anzahl von Auslandstouris ausgeführt, so u. a. gegen Ungarn, Rumänien und Finnland. An den Europameisterschaften 1934 in Budapest nahm die Mannschaft ebenfalls teil, doch hatten die aussichtsreichen Kämpfer das Pech, gleich in der Vorrunde auf die späteren End- resp. zweiten Sieger zu treffen. Raino verlor auf der genannten Meisterschaft gegen den späteren Europameister Zebemier-Desterreich z. B. nur knapp nach Punkten. Von den Kämpfen, die im eigenen Lande ausgetragen worden sind, sei nur der Kampf gegen die Ungarn, die bekanntlich auch in Memel boxten, genannt, und der mit 6:8 nur knapp verloren ging. Wenn man berücksichtigt, daß Ungarn Europameister 1934 ist, so kann man erst verstehen,

welche Klasseboxer

am Freitag in den Memeler Ring steigen werden. Im Treffen gegen Ungarn konnte Kapustin, wohl der schlagstärkste Geiß, den bekannten Ungarn Gisar in der dritten Runde durch 1. o. besiegen. Der im

vorigen Jahre in Reval ausgetragene Länderkampf Finnland-Estland ging für letztere allerdings nur knapp mit 10:6 verloren. In Reval traten dann die Esten gegen die Auslandsmannschaft des Gaus Westfalen an. Wenn auch dieser Kampf mit einer estnischen Niederlage endete, so muß man berücksichtigen, daß gerade in der Mannschaft des Gaus Westfalen ein großer Teil der Olympia-Kernmannschaft Deutschlands kämpft. Namen wie Schmides, Ryfuk, Blum und Murrach sind jedem Boxinteressenten geläufig.

Nach den weiteren Plänen der Mannschaft gefragt, erklärte Herr Ernestas, daß für das Jahr 1935 außer Kämpfen gegen die nordischen Staaten sowie gegen die nächsten baltischen Nachbarn, das Treffen gegen Rumänien in Bukarest sowie die Rückkämpfe gegen Ungarn in Budapest und Westfalen in Dortmund abgeschlossen sind.

Von den Mitgliedern der Mannschaft muß man an erster Stelle den Leichtgewichtler Stepu Iow nennen, der mit

230 Kämpfen

an der Spitze steht, er hat von diesen nicht einen durch 1. o. verloren. Gegen den Deutschen Meister Schneides verlor er ganz knapp nach Punkten und konnte den Rückkampf unentschieden gestalten. Des weiteren sei der Federgewichtler Seeberg genannt mit über 100 Kämpfen, der ebenfalls noch nie 1. o. geschlagen worden ist. Kapu-

stin, Mittelgewicht, kann auf ebenfalls 100 Kämpfe zurückblicken. Seine größten Erfolge waren der unentschiedene Kampf gegen den 3. Sieger von Los Angeles, den Finnen Hlberg, sowie sein 1. o.-Sieg gegen den ausgezeichneten Finnen Saari. Raino hat ebenfalls über 80 Treffen hinter sich.

Auf die Frage, welchen Eindruck er von der Memeler Mannschaft habe, erklärten der Trainer Matfow, der sich im Baltikum eines ausgezeichneten Rufes erfreut und Herr Ernestas, daß ohne Zweifel

gutes Material in den Memeler Kämpfern

steht und daß er auversichtlich glaube, daß Kuura die Memeler Mannschaft werde merklich fördern können. Am besten haben Strangules, trotz seiner Niederlage, und Demenshus gefallen; bei sportgerechtem Leben und eifernem Training sei beiden eine gute Boxerzukunft gewiß. Ebenfalls gut sei Bertuleit, der bei intensiver Ausbildung unter fachmännischer Leitung viel verspreche, nur brauche er Kämpfe, viele und harte Kämpfe, gegen gute Gegner.

Die Memeler Boxmannschaft für den am Freitag im hiesigen Schützenhaus stattfindenden Kampf gegen Estland steht schon fest. Es werden sich folgende Paare im Ring gegenüberstellen:

- Bantam: Strangules — Freimuth
- Feder: Demenshus — Seeberg
- Leicht: Ničovas — Stepu Iow
- Welter: Laurinat — Matfow
- Welter: Wehr — Annart
- Mittel: Angulies — Kapustin
- Halbschwer: Bertuleit — Raino
- Schwer: Winda — Melmann

Memelgau

Kreis Memel

wd. Pöbelten, 14. Januar. [Verschiedenes.] Die Arbeiten an der hier im Bau befindlichen Schneidemühle sind jetzt eingestellt worden. Der Erbauer hat sich entschlossen, die Mühle nicht mehr weiter zu bauen. Die hier bestehende Schneidemühle hat in diesem Winter infolge Holzmannes ihren Betrieb noch nicht aufgenommen. Dieser Grund hat wohl auch den Erbauer der neuen Mühle veranlaßt, den Weiterbau einzustellen. Die Maschinen sollen bereits verkauft sein. — Nachdem der Frost auch die Mooregebe festgefroren hat, sind die Besitzer mit dem Abtransport des vom Sommer zurückgebliebenen Torfes beschäftigt.

Standesamtliche Nachrichten

Pröfals, Eheschließungen: Postbeamter Mikolas Mikulskas mit Anna Babis, beide aus Pröfals; Arbeiter Wladimir Gubelits mit Arbeiterin Nise Berie, beide aus Pempen; Arbeiter Friedrich Wilhelm Juraska aus Pempen mit Arbeiterin Nise Grestichs aus Dorf Stragna. — Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Georg Matell-Schillingen; dem Besitzer Wilhelm Kurwits-Schillingen; dem Besitzer Martin Augustus-Schwentwolarren; dem Besitzer Michel Galgals-Schwentwolarren; dem Arbeiter Wilhelm Willhase-Pempen; dem Konstantin Javalvins-Pröfals; dem Kaufmann Bernhard Kasch-Pröfals; dem Arbeiter Wladimir Dargelas-Meehelm. — Eine Tochter: dem Landwirt Wilhelm Schlims-Launen; dem Besitzer Georg Gebelids-Pröfals; dem Arbeiter Martin Eilseit-Launen. — Gestorben: Besitzerin Katrine Grubert-Launen, 60 Jahre alt; Besitzer Jurgis Kaujols-Kooben, 61 Jahre alt; Besitzerin Martin Mar Rogaliskus-Kallwitschen, 3 Monate alt; Rentempfängerin Auguste Labelt-Darjeppeln, 90 Jahre alt; Rosmann Jurgis Bartis-Meehelm, 91 Jahre alt; Besitzerin Margarete Gudlausk-Darjeppeln, 17 Jahre alt; Arbeiterin Wladislows Waslobas Simelvins-Pröfals, 5 Monate alt; Fischerin Marie Kugel-Dittanen, 65 Jahre alt; Besitzerin Anna Weikis-Launuppen, 6 Jahre alt; Arbeiterin Erna Ebitis-Pröfals-Meehelm, 1 Jahr alt; Besitzer Eduard Liebe-Bundeln, 70 Jahre alt; Wittbewerbin Johanne Meding-Darjeppeln, 88 Jahre alt.

Varischen-Clausmühlen, Eheschließungen: Besitzerin Mar Arthur Anduleit mit Besitzerin Helene Gloke, beide aus Clausmühlen; Kraftwagenführer Georg Tomelids-Memel mit Obermehlerin Helene Reuter-Darischen. — Geboren: dem Arbeiter Dischereit-Darischen; dem Eisenbahnarbeiter Nagainis-Gaberischen; eine Tochter: dem Chauffeurarbeiter Martolwip-Submanten-Truch. — Geboren: Diensthöfin Berla Schulz-Mellneragen, 26 Jahre; Milchschleicherin Gerda Brokelits-Launen, 8 Monate; Stellmacher Jurgis Szilichit-Mihof, 63 Jahre; Chauffeurarbeiter Johann Tauterit-Petrachen, 78 Jahre; Besitzerin Nise Wehars-Dinweihen, 7 Jahre; Arbeiterin Bronislobas Bumbals-Dinweihen, 14 Tage; Diensthöfin Auguste Wolsch-Ruden, 61 Jahre.

Wittauten, Aufgebote und Eheschließungen: Arbeiter Michel Wilhelm Kramet-Memel mit Arbeiterin Marthe Lumpfisch-Walleben; Besitzerin Gerge Wirsch-wits-Memel mit Besitzerin Grete Julants-Graumen; Besitzerin Michel Lagitis-Memel mit Besitzerin Grete Wilgallis-Girngallen-Gebmin; Zimmerer Georg Walter Kramschles-Memel mit Besitzerin Trude Scharbenhags-Thalen. — Geboren: ein Sohn: dem Besitzerin Hans Mikulits-Palamobren; dem Arbeiter Stasch Merauskas-Wittauten; dem Besitzer Jurgis Stasch-Graumen; dem Fischer Anfas Wincis-Ratfeld; eine Tochter: dem Arbeiter Kofas Paulaus-Wittauten. — Gestorben: Besitzerin Annke Mänies-Truchsen, 66 Jahre; Besitzer Johann Samelkint-Palamobren, 69 Jahre; Besitzer Jurgis Nopens-Thalen, 70 Jahre; Juozas Dringels-Wittauten, 9 Jahre.

Kreis Heydekrug

Ganze Wirtschaft durch Feuer vernichtet

ik. Minneken, 14. Januar. In einer der letzten Nächte entstand auf dem Gehöft des Besitzers Gatus Feuer, das in dem Wohnhaus zum Ausbruch kam. Das Feuer dehnte sich in kurzer Zeit über das ganze Haus aus, und als Löschhilfe herbeieilte, standen auch schon der Stall und die Scheune in Flammen. In einer Rettung der Gebäude war nicht mehr zu denken; sie brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Auch der größte Teil des Inventars sowie die Futtermittel sind mitverbrannt. Einige Möbelstücke konnten gerettet werden. Es ist noch nicht festgestellt worden, auf welche Weise das Feuer entstanden ist.

Beim Eishaden im Brunnen beinahe ertrunken

ist. Anglumalmoor, 14. Januar. Bei dem Besitzer Seb. war der Brunnen so fest zugefroren, daß er nicht mehr Wasser schöpfen konnte. Deshalb stieg der Besitzer in den Brunnen, um ein größeres Loch aufzuhauen. Pöblich gab das Eis nach, und Seb. fiel ins Wasser. Glücklicherweise wurden seine Hilferufe von einem Nachbarn gehört, welcher herbeieilte und dem Ertrinkenden eine Leiter zureichte, an der er sich retten konnte.

ist. Neu-Mugeln, 14. Januar. [Belm Gen-fahren verunglückt.] Am Sonnabend kam der Besitzer M. mit einem zweispännigen Schlitzen, der hoch mit Heu beladen war, von seiner Wiege gefahren. Dabei kippte der Schlitzen um und die Pferde wurden wild. M. wurde eine Strecke weit mitgeschleift. Da sich der Vorfall in der Nähe des Gehöfts des Besitzers M. abspielte, bemerkten dies seine Angehörigen; sie eilten herbei und trugen den Besitzer nach Hause, wo er jetzt schwer krank darniederliegt.

pe. Anforeiten, 15. Januar. [Verlade-bericht.] Der Verlademarkt zum diesigen Bahnhof war am Montag gut beschickt. Zur Abnahme gelangten 90 Bacon- und 20 Fleischschweine, die zu den bekannten Preisen zur Exportschlachtereit nach Memel verladen wurden. Etwa 50 Schweine beider Sorten mußten zurückgewiesen werden, weil sie nicht den gestellten Bedingungen entsprachen.

pe. Saugen, 15. Januar. [Vieh- und Pferde-markt.] Der Vieh- und Pferdemarkt, der hier am Montag abgehalten wurde, hatte einen verhältnismäßig geringen Auftrieb aufzuweisen. Es waren etwa 30 Pferde und 20 Kühe zum Verkauf gebracht worden. Trotz der ungemessen niedrigen Preise, die für Kühe verlangt wurden, ging der Handel nur schleppend vor sich. Es wurden nur wenige Käufe abgeschlossen. Für gute, hochtragende Kühe wurden 125-150 Lit verlangt und teilweise auch gezahlt. Ältere Kühe brachten 80-110 Lit, Schlachtkühe 50-80 Lit und Stieren 80-120 Lit. Für junge Arbeitspferde und Künter verlangte

Schöffengericht Pröfals

Zwei Jahre Zuchthaus wegen schwerer Diebstähle. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der zehnmal wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiter Johannes Kajak. Er hatte sich auch diesesmal in vier Fällen des Diebstahls zu verantworten. Am 9. November 1934 hatte er von den Besitzern des Postkiosks aus Pempen zwei blaue Anzüge, ein Oberhemd, ein Turtleneck, ein paar Halbhaube, eine Schachtel Zigaretten, eine Schachtel Streichholz und einen Heberzettel gestohlen. Diesen Diebstahl gestand der Angeklagte. Weiter sollte Jajak am 9. November 1934 vom Besitzer Darius aus Mäheln eine Kneifzange entwendet haben. Dies bestritt der Angeklagte jedoch. Er gab an, die Zange auf dem Gehöft des erwähnten Besitzers gefunden zu haben. Ferner wurde ihm zur Last gelegt, am 11. November 1934 vom Besitzer Madite fünfzehn Pfund Brot, zwei Pfund Butter und 1 1/2 Pfund gebackenes Fleisch gestohlen zu haben. Der Angeklagte gab diesen Diebstahl zu. Von zwei weiteren Personen hatte er einen blauen Anzug, einen blankierten Mantel und ein Plättchen gestohlen. Auch diesen Diebstahl gab der Angeklagte zu. Da er sich die Sachen rechtswidrig angeeignet hatte, wurde er vom Gericht wegen Verbrechen des schweren Diebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus und wegen falscher Angabe seines Namens bei der Landespolizei zu einer Woche Haft und den Kosten des Verfahrens unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft verurteilt.

Raubüberfall. Am 8. Dezember 1934 kehrte der Besitzer Neumann aus Sonetten bei einem Gastwirt ein und bezahlte mit einem 50-Mitschein, von dem er 48 lit zurückbekam, die Besche. Dieses bemerkte ein Kutscher Franz Stolz. Beim Abfahren war der Kutscher dem Besitzer sehr behilflich. Darauf lief er hinter dem Wagen her. Als das Fuhrwerk in den nahegelegenen Wald kam, sprang der Kutscher unbemerkt auf den Wagen und wollte dem

man 250-300 lit. Ältere Pferde kosteten 70-150 lit kosten und Schlachtpferde, die an Qualität sehr zu wünschen übrig ließen, wurden mit 20-50 lit gehandelt. Mittags setzte der übliche Tagelohn ein, der sich bis in die späten Nachmittagsstunden hin zog.

Kreis Pogegen

Autounfall bei Stonischken

Der Chauffeur ins Heydekruger Krankenhaus eingeliefert

Am Sonntag ereignete sich in Stonischken in der Nähe des Gasthauses Klein ein Autounfall, dem nur durch einen glücklichen Zufall kein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Der Kraftwagen eines Kaufmanns aus Willkischken hatte den dortigen Arzt nach Heydekrug gebracht und besand sich auf der Rückfahrt. In einer Kurve kurz vor dem Gasthaus Klein lag auf der Chauffee Glatteis. Das Glatteis wurde durch eine dünne Schneedecke für den Fahrer des Kraftwagens unsichtbar. Mit einer Geschwindigkeit von etwa 40 Kilometern ging der Wagen in die an sich wenig scharfe Kurve und geriet ins Schleudern. Der Chauffeur riß das Steuer herum. Dadurch aber rutschte der Wagen etwa 15 Meter breitwärts gegen einen Baum der linken Straßenseite, drehte sich dann noch einmal und blieb quer auf der Chauffee stehen. Bei dem Anprall an dem Baum wurde die linke Seite der Karosserie vollkommen zertrümmert. Der Chauffeur Spingat blieb blutüberströmt bewußtlos

Besten die Geldmappe gewaltsam aus der Brusttasche reißen. Als sich jedoch der Besitzer zur Wehr setzte, nahm der Kutscher seinen Holzschuh und verprügelte damit Neumann mehrere Schläge auf den Kopf, so daß der Besitzer betäubungslos zusammenbrach. Darauf entriß der Kutscher dem Besitzer die Geldtasche mit den 48 lit und lief davon. Das Geld verwandte er zum Ankauf eines Fahrrades. Dieser Tage hatte sich der Kutscher Franz Stolz, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, vor dem Schöffengericht in Pröfals wegen schweren Raubes und Körperverletzung zu verantworten. Er war geständig, nur wollte er den Besitzer nicht betäubungslos geschlagen haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu vier Jahren Gefängnis.

Ältere Diebstähle. Wegen Diebstahls hatte sich der Pächter Jakob B. aus St. zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, am 18. Juni 1934 aus dem Walde des Besitzers Postingles 3-4 Wämmchen entwendet zu haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte der Schwager des Postingles ist und daß Postingles ihm auch erlaubt hatte, für seinen eigenen Gebrauch Bäume zu nehmen. Das Strafverfahren wurde wegen Geringfügigkeit eingestellt. — Ferner betrat die Anklagebank der 15 Jahre alte Besitzerin R. aus G. Dieser hatte sich wegen Taubendiebstahls zu verantworten. Er soll im Mai 1934 von einem gewissen Horst Kauf eine Taube eingekauft haben. In seiner Verteidigung gab der Angeklagte an, daß ein Habicht die Taube gefangen und diese in einem Schauer Schutz gesucht hätte. Dabei habe er die Taube gefangen. Später habe er sie verkauft. Das Gericht bestrafte den Angeklagten wegen Unterschlagung mit einem Verweis. — Ein gewisser Michel V. aus J. hatte sich wegen Nichtzahlens von Alimentern zu verantworten. Der Angeklagte gab an, daß er arbeitslos wäre und nicht zahlen könne. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß er seine Stellen nur kurzfristig inne hatte, um der Zahlung aus dem Wege zu gehen. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Woche Haft.

in seinem Sitz hängen. Durch den mitfahrenden Kaufmann Eppstein-Willkischken, der unverletzt blieb, wurden Anwohner alarmiert, die den bewußtlosen Chauffeur in das Gasthaus Klein brachten, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde. Unglücklicherweise war keine ärztliche Hilfe zu erreichen, da sich alle Ärzte der Umgebung zur Tagung des Ärztevereins nach Heydekrug begeben hatten. Erst Stunden später gelang es telephonisch demselben Arzt herbeizurufen, den der Chauffeur zur Tagung des Ärztevereins gefahren hatte. Dr. Eisenstadt ordnete die Ueberführung des Chauffeurs, der Verletzungen am Kopf, an der Brust und am linken Arm davongetragen hatte, in das Krankenhaus nach Heydekrug an. Immerhin haben die Insassen des Kraftwagens noch Glück im Unglück gehabt, insofern, als der Wagen gegen einen Baum prallte. Wäre er breittwärts über den an der betreffenden Stelle ziemlich hohen Glatteiswall hinausgeschleudert worden, so hätte er sich mehrmals über schlagen müssen. In diesem Falle wäre wohl kaum jemand der Insassen mit dem Leben davongekommen.

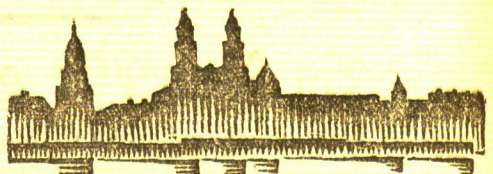
Feuer am Leichenwachenabend

ik. Melkanten, 14. Januar. Bei dem Besitzer B. war dieser Tage ein Todesfall eingetreten. Aus diesem Anlaß hatten sich am letzten Freitag bei dem Besitzer außer den Angehörigen auch zahlreiche Freunde und Bekannte zu einem Leichenwachenabend eingefunden. Es wurde gesungen und gebetet, und als man kurze Zeit in stiller Trauer verharrete, begannen plötzlich an mehreren Stellen Stühle von der Gipsdecke herunterzufallen. Da man bestrehten mußte, daß auch die schwere Hängelampe, die mitten im Zimmer an der Decke über dem Sarge hing, herunterfallen könnte, wurde die Lampe sofort abgenommen. Anfangs konnte man sich die Ursache dieses plötzlichen Vorkommnisses der Gipsdecke nicht erklären. Erst als man auf den Boden stieg, klärte sich der Sachverhalt auf: ein großer Posten dort liegenden Torfes war wohl vom Schornstein aus in Brand geraten. Es wurden sofort mehrere Eimer Wasser auf den Boden getragen. In kurzer Zeit gelang es auch, das Feuer, das erst im Entsetzen begriffen war, zu löschen.

Standesamtliche Nachrichten

Coadjuten. Aufgebote: Hausbesitzer Louis Erik Freymann mit Schneidermeisterin Ida Luise Schilke, beide in Coadjuten; Besitzer Martin Gustav Federat-Almondalen mit Besitzerin Margie Marthe Biffis-Bermselungen. — Eheschließungen: Arbeiterin Mar Petreitsen mit Besitzerin Antonie Urban-Angeliten. — Geboren: ein Sohn: dem Besitzer Michel Schneider-Weichschelmen; dem Besitzer Hermann Kuttus-Jurgis-Rambold; dem Besitzer Hermann Noah II-Nen-Definten; dem Arbeiter Petros Brasas-Bermselungen; eine Tochter: dem Besitzer Georga Naujols-Schlaumen; dem Besitzer David Trumbo-Schlaumen; dem Besitzer Heinrich Trumpa-Raknungen; dem Arbeiter Isidorus Gebas-Melkischken. — Gestorben: Arbeiter Emil Schmitz-Almondalen, 76 Jahre; Arbeiterin Urie Kallat-Al-Stremschen, 60 Jahre; Kind Erly Werner Schneider-Coadjuten, 9 Tage.

Laughagen. Aufgebote: Kontrollassistent Michael Kimpel-Laughagen mit Besitzerin Anna Helene Hebe-mann-Zillunen. — Eheschließungen: Arbeiterin Wilas Lemke-Laughagen mit Dienstmädchen Maria Karvalinte-Laughagen; Besitzer Georg Heinrich Bems-Rauschen mit Besitzerin Ida Paulant-Laughagen. — Gestorben: Arbeiterin Witwe Maria Paulant-Heimelten, 82 Jahre; Kind Walter Gerhard Sauff-Laughagen, 6 Wochen.



Kaunas, 15. Januar

Großfeuer in Sigutenai

Mehrere Gebäude niedergebrannt

h. In Sigutenai, Bezirk Pakruojis, Kreis Schaulen, brach gestern ein Großfeuer aus, dem die Wirtschaft des Landwirts Witrolkis zum Opfer fiel. Das Feuer wurde erst bemerkt, als schon Scheune und Stall in heißen Flammen standen. Unglücklicherweise waren die Brunnen des Dorfes zugefroren, so daß die Wirtsleute auf größte Schwierigkeiten stießen. Sämtliche Gebäude brannten vollständig nieder. Drei Pferde, sechs Kühe und einige Schafe sind mitverbrannt. Nur ein Baconschwein konnte gerettet werden. Als Ursache wird Brandstiftung angenommen.

Wischwill Suche vom 1. 2. d. Js. ein Mädchen für mein Manufaktur-, Kurwaren-geschäft, Maschinen-streicherer und frauen-losen Hausbald. Nur etwas Mädch.kenntnisse erforderlich. Meldeungen mit Foto, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an H. Schlakat Wischwill.

Heydekrug 2-Zimmer-Wohnung Präsident-Smetona Str. 37 zu mieten. W. Dingfeld Heydekrug. Mieten Ein Selbstnutzmieter sehr gut erhalten, Patenten, verkauft Ludwig Köhler Mieten bei Pogegen.

Dr. Croftingen Sauberes, fleißiges Mädchen gesucht. Eva I. Martant Dr. Croftingen. Ruden Ordentlichen Kutscher für Land- u. Gatt-wirtschaft sucht von 1. 2. 35 E. Stahler Ruden Tel. Stonischken 41.

Die grobe Beledigung, die ich am Silvester-Abend im Lokal des Herrn Kopp Fr. Elms Skambraks angelitten habe, nehme ich rüchselvoll zurück und warne vor Weiterverbreitung. Emil Donat Schleppe. Uebermemei Suche vom 1. 2. ein fleißiges Mädchen Frau Wolschwill Fleischgeschäft Uebermemei

Suche Personal. Tausch-Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzele im 'Mem. Dampfboot'. Sie ist flink, billig und besorot alles. Ausländerinnen reiche, viele vermögliche Damen wünsch. gleich. Zeitl. Lustig überzeugt Herrn auf ohne Vermög. Verschläge auch a. Damen Stabroy, Berlin Stolpischke, 48.

Geheimnis der Sterne... Roman von Lisbet Bill

18. Fortsetzung Nachdruck verboten. Werden gnädige Frau morgen Abend das Klavierkonzert der Pallzien besuchen?, fragte die alte Dame. „Im „Erbsprinz“ im großen Saal. Die ganze Gegend kommt herein, um die Pallzien zu hören. Es ist die älteste Tochter unseres verstorbenen Bürgermeisters. Es sind Emigranten. Sie haben gewiss den Namen schon gehört. Es soll unsere beste Klavierpielerin sein.“ „Ist das die bekannte Pallzien?“, fragte Fee erstaunt. „Jawohl, dieselbe“, sagte die schlechte Dame nicht ohne Stolz. „Oh — hier gibt es berühmte Menschen... Ich bin auch abonniert, ich habe früher Beethoven vom Blatt gespielt. Jetzt sind meine Finger steif geworden, aber um die Pallzien zu hören, geht ich meine letzten Groschen hin... Es wird sehr viel werden, ich weiß nicht, ob Sie noch eine Karte kriegen.“ „Ich habe die Pallzien noch nie gehört“, sagte Fee. „Sie kommt zum ersten Mal wieder hierher. Sie hat nämlich unsere Stadt jahrelang gemieden... Weshalb? Das ist eine merkwürdige Geschichte... Ich weiß nicht, ob Sie sich dafür interessieren. Sie kennen die Gesellschaft hier ja nicht.“ Die alte Dame legte Unterhosen aufammen und band ein blaues Bündchen darum. „Sie hat einen gern gehabt, der sie mit ihrer Schwester betrog.“ „Mit der Klara?“, fragte Fee, der das „Gretchen“ einfiel. „Nein, mit der nicht... mit der zweiten, die dann ins Wasser stieg... Es waren nämlich drei Pallzien, schöne, stolze Mädchen, und sehr eigenartig.“ Die alte Dame packte die Unterhosen in

ihre Schachteln. „Die Älteste war die Klügste und Begabteste von ihnen, aber die zweite, die Margret, war die Schönste und gefiel den Männern am besten. Die hätte Partien machen können! Aber sie wollte nur einen, und der wollte nicht heiraten, der hatte die Weiber auch so... Und denselben Mann hatte sich auch die älteste Pallzien in den Kopf gesetzt. Sie war ganz vernarrt in ihn, sie schrieb ihm Briefe und ließ ihm nach, es war einfach toll... bis sie eines Tages erfuhr, daß er ihre Schwester ihr vorzog. Es muß schlimme Auftritte im Hause gegeben haben, und eines Tages ging die Margret ins Wasser.“ „Sie ertrank?“, „Nein, sie wurde herausgeholt und in eine Anstalt gebracht. Dort lebt sie noch heute... Es ist unheilbare Melancholie... Und das alles hat dieser eine Mann auf dem Gewissen.“ „Melancholie ist wohl Anstalt?“, warf Fee ein. „Mag sein. In der Familie Pallzien liegt sie jedenfalls nicht. Was da alles sonst mitgespielt hat, bis es soweit kam, ist ja nie herausgefunden, aber die Älteste verließ daraufhin die Stadt und ließ sich im Klavierpiel ausbilden. Man hat sie nie wiedergesehen, nicht einmal, als ihr Vater starb. Denn sie war doch schuld an dem Schicksal ihrer Schwester. Das Unglaublichste aber ist, daß die Klara, das dumme Mädchen, sich auch in diesen Mann vergaßte.“ „In denselben?“, „Ja, in denselben... Mit dem haben sie es alle... die Klara ist nicht die einzige... Es ist, als ob er einen Zauber hätte... Sie lächeln, gnädige Frau? Das sind Tatsachen... Vorher soll sie ihn gehaßt haben... Man sagt, sie weiß nicht, was sie will, die Klara. Nun, die weiß schon, was sie will und wen sie will. Aber derjenige, lieben Sie, — der will nicht... Man kann sich nach den Erfahrungen mit den Pallzien auch kaum vorstellen, ich bin gespannt, ob er heute Abend da sein wird, um sich die Pallzien anzuhören.“

schloß die alte Dame und schnitt den Preiszettel von dem Jumper ab. Das Konzert begann um sieben, Fee hatte noch eine Karte bekommen. Um zehn Uhr wollte Winfried da sein, bis dahin war das Konzert sicher aus. Noch nie hatte sie ihn so ungeduldig erwartet wie an diesem Abend. Sie ließ auf ihrem Zimmer denken, stellte überall frische Blumen auf, sie wollte ihn nicht unten in dem rauchigen Saal empfangen vor den neugierigen Gästen. Der Konzertsaal, ein hoher, sehr kalter Raum mit eckumkleideten Lauben an den Seiten und einer Galerie, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Damen bestellten ihre Pelzmäntel an, denn die Heizung war eingefroren. Der Saal lag nach Osten und wurde nie recht warm. Die langervartete Pallzien erschien, eine ungewöhnlich große, schlanke, ernste Erscheinung, in einfachem, schwarzem Bannet und einer männlich-strengen Friseur. Nach dem Begrüßungsbeifall nahm sie vor dem Ältesten Platz, legte ihr Taschentuch links auf die Tasten und die Hände in den Schoß und wartete, bis das Raunen und Knistern still geworden war. Dann schlug sie den ersten Akkord an. Er klang kräftig und voll durch den großen Saal. Der erste Teil des Konzertes war Matz geworden. Sie begann mit „Benediction de Dieu“ von Liszt. „Anbetung Gottes in der Natur“... Dann folgte „Phantasia und Fuge über Bach“... Noch nie hatte Fee Liszt so sachlich gehört, weder blendend, noch virtuos, noch kalt. In dem „Angarischen Sturmsturm“ war ein männlicher Geist, in diesem Spiel lag eine Leidenschaft, die packte und ergriff. Schicksal eines Menschen, der selbst innerlich zertrümmert war. Die „Liebesräume“ klangen fast überirdisch, wie fernere Gesänge aus einer anderen Welt. Es war Fee, als sähe sie den alten Liszt in seiner schwarzen Samttoppe an seinem Flügel in Weimar in seinem großen Zimmer sitzen in der Abenddämmerung und phantazieren,

während die Verbsinne die Allee vergoldete, die sich nach Belvedere verlor... Die Zetterlitzers lautstark andächtig mit gespannten Miene, besonders die Frauen. Dieser große, stattliche Herr in der ersten Reihe mit der wallenden blonden Mähne und dem goldenen Spitzbart, war sicher zur Mühle, der Dichter, „Gamel“ und „Pringemahl“... Neben ihm die verstellte Wierzigerin war Helene Vorberg, seine Frau. Sie war mit zwanzig Jahren schon sehr hübsch gewesen, aber für eine geborene Vorberg war es ja gleichgültig, wie man ausah. Ich bin reich, sagte ihr kühles, hartes Gesicht. Ihr Haar war kunstvoll in glänzende Wellen gelegt, sie trug ein braunes Spitzenkleid mit reichem Goldschmuck. Unberührt von dem Spiel sah sie da, während ihr Mann, verklärt und versunken, zu der großen Künstlerin aufschaute... In der dritten Reihe sah sie Noeborns raffinen Kopf neben einer älteren Dame in silbergrauem Kleid, die mit ihrem weichen altmodisch frisiertem Haar und der Spitzenhaube einer Oberhofmeisterin ähnl. Sein Einglas blühte einmal zu Fee herüber, er sah sie starr an, aber er grüßte sie nicht. Vielleicht hat er mich nicht erkannt, dachte sie. Aber sie glaubte es nicht recht. Er hatte scharfe, helle Augen. Ober — wollte er sie nicht kennen? Nach Liszt kamen Etüden von Chopin. Die Pallzien spielte glanzvoll und mit Berne, aber ihr Gesicht verlor nie seinen eigenwilligen, fast männlichen Zug... Eine Persönlichkeit, dachte Fee, sie hat sich mit eigenen Fingern durchschlagen müssen und steht heute auf eigenen Füßen, aber das Leben hat ihr nichts geschenkt. Die Vallade spielte sie mit unerhörter Geläufigkeit, elegant, in ganz großem Stil, aber ohne, daß das Gefühl davon berührt wurde. Das Rechte fehlt ihr doch, dachte Fee, sonst müßte sie Chopin anders spielen... Vorberg war nicht da... Aber es war trotzdem etwas von ihm in dem Saal... Ist da ein Zusammenhang, dachte sie, zwischen ihm und den Pallzien? Sie wurde den Verdacht nicht los. (Fortsetzung folgt)

„Die Stimmzählung beginnt!“

In der Nacht vom 14. zum 15. Januar 1935 auf der „Wartburg“ in Saarbrücken

Saarbrücken, 15. Januar.

Am Montag kündigte schon mittags in der Nähe des evangelischen Gemeindehauses „Wartburg“ die große Masse der dort stehenden Autos und der große dorthin flutende Menschenstrom den bevorstehenden Beginn der Stimmzählung an. Noch einmal fuhren Filmwagen vor dem Hause vor, um das Haus und den Betrieb vor demselben zu filmen. Die Ablösung der englischen Militärposten zog eine weitere große Menge von Neugierigen herbei, die sich immer mehr verhäuft, je näher die Stunde des Beginns der Stimmzählung heranrückt und bald nach vielen Tausenden gezählt wird. Man sah die bekannten Persönlichkeiten der Abstimmungskommission, Polizei, Landjäger, Uniformen der verschiedenen Länder, Engländer, Italiener, Schweden, dazu die ausländischen Polizeioffiziere mit ihrem roten Mützenrand.

Im Hause selbst sind schon gegen 1/5 Uhr Hunderte von Pressevertretern eingetroffen, die die Galerie war fast überfüllt. Unten waren große Juwelierlampen aufgestellt und ein Teil der Tribüne den Filmoperateuren überlassen. Ferner hatte sich eine Reihe von Photoleuten an der Brüstung postiert. Auf der Bühne stehen die Tische der Abstimmungskommission, deren Mitglieder bereits anwesend sind. Man bemerkt ferner die drei Vertreter der Reichsregierung, Oberregierungsrat Dr. Volpert vom Reichsinnenministerium, Regierungsrat Weisbach und Bürgermeister Dürrfeld in Saarbrücken, und die drei französischen Vertreter. Mitten im Saal sind die neutralen Stimmzähler bereits an die

60 Tische verteilt, auf jedem Tisch zwei Urnen

mit den dazugehörigen Beuteln, die Protokolle und Stimmzettel enthalten. Inzwischen ist es drei Minuten vor 5 Uhr geworden.

Auf der erhöhten Tribüne der Abstimmungskommission, auf der sämtliche Mitglieder der Abstimmung, Rohde, Henry, de Jongh, Michambaug und der Generalsekretär Heilfried Platz genommen haben, erhebt sich der Präsident Rohde zu einer kurzen feierlichen Begrüßungssprache. Unter lautlosem Schmelgen des gefüllten Saales führt er folgendes aus:

Die Volksabstimmung im Saargebiet hat im Verlaufe des gestrigen Tages programmäßig und in vollständiger Ordnung stattgefunden. Die Urnen sind bei Wahrung aller Vorsichtsmaßnahmen in die „Wartburg“ eingeliefert worden. Die Stimmzählung durch neutrale Stimmzähler beginnt. Ich wünsche den Herren Stimmzählern guten Verlauf ihrer mühsamen und verantwortungsvollen Arbeit. Die Abstimmungskommission stellt Ihnen zu allen Auskünften und zur Entscheidung von Zweifelsfällen zur Verfügung. Nachdem die Bevölkerung des Saargebietes während der Abstimmung so viel Ruhe und Würde an den Tag gelegt hat, zweifelt die Abstimmungskommission nicht daran, daß sie auch in der Folgezeit ihre Haltung bewahren wird, bis das Ergebnis bekannt ist und bis der Völkerbund auf Grund dieses Ergebnisses seine endgültige Entscheidung gefällt hat. Sie wird dadurch beweisen, daß sie sich der Bedeutung der Stunde bewußt ist. Die Stimmzählung beginnt.

Auf der Tribüne haben inzwischen die Vertreter der Regierungskommission, darunter Minister Ehrenrot, die Oberbefehlshaber der Truppen, die Mitglieder des Obersten Abstimmungsgerichtes, die Kreisrichter, mehrere Damen der Abstimmungskommission usw. noch Platz genommen. Die Seitentribünen und hinteren Reihen sind vollkommen mit Pressevertretern gefüllt.

Nach der Rede des Präsidenten Rohde wurde mit der

Leerung der Urnen

begonnen. Zunächst wurde auf jedem Tisch eine Urne entleert. Die enthaltenen Stimmzettel wurden gezählt und mit den in versiegelten Beuteln befindlichen Protokollen verglichen und abgestimmt. Auf den Urnen, deren Schlüssel verklebt und versiegelt waren, sah man noch die Unterschriften der Wahlvorsteher und Beisitzer. Die Stimmzettel wurden nach bestimmten Grundrissen gehäuft und untergeteilt. Nachdem die Zahl der Stimmzettel mit der in dem Protokoll angegebenen Zahl der abgegebenen Stimmen in Übereinstimmung gebracht worden war, wurde eine zweite Urne entleert und mit ihr ebenso verfahren. Darauf wurde der Inhalt der beiden Urnen vermischt, um das Ergebnis einzelner Gemeinden kenntlich zu machen. Neben jedem Tisch waren je nach der Größe des Stimmbezirks zwei bis sechs Urnen aufgestellt. Die entleerten Urnen wurden genau daraufhin untersucht, ob sie noch Stimmzettel enthielten und dann in den Keller geschafft und dafür neue Urnen herausgebracht. Das Rauchen ist im Saal verboten. Sämtliche Personen, die die „Wartburg“ betreten, wurden genau auf Schusswaffen, Zigarren, Zigaretten und dergleichen untersucht.

Bei der Auszählung konnte man sehr bald erkennen, wie groß der Erfolg der Deutschen Front ist. Die Stimmzettel werden nämlich je nach den drei Möglichkeiten status quo, Frankreich und Deutschland in drei Kartons verteilt. In den Kartons „Frankreich“ wurde nur selten ein Stimmzettel gelegt, dann und wann in den Kartons „status quo“, während sich in dem Karton „Deutschland“ die Stimmzettel sehr schnell ganz erheblich häuften.

Gegen 20 Uhr, nachdem drei Stunden der Zählung vorbei sind, gibt es an einem der Tische des Kreises Neunkirchen-Dittweiler so etwas wie eine „Sensation“:

Die erste französische Stimme

Am Tisch des Kreises Homburg kann man eine einzelne Stimme für Frankreich, an einem Tisch des Kreises St. Ingbert deren zwei feststellen. Die Zahl der abgegebenen ungültigen Stimmen ist zwar zur Gesamtzahl gesehen nicht hoch, jedoch höher, als man zunächst vermutet hatte. Dabei ist festzustellen, daß offenbar in einem Wahllokal von mehreren Personen hintereinander ein rotstiftendes

der Stift benutzt worden ist. Jedenfalls ist eine Reihe von Stimmzetteln, in denen das Kreuz für Deutschland mit rotem Stift gemacht worden ist, als ungültig ausfortiert worden. Für ungültig erklärt wurden auch Stimmzettel, die offenbar dem status quo galten, und auf denen das Kreuz nicht in dem Kreis gemacht wurde, sondern einfach die Worte Deutschland und Frankreich durchgestrichen waren. Auch diese Zettel sind selbstverständlich ungültig. Man kann im übrigen sehr gut von der Galerie aus an den einzelnen Tischen mitzählen. Im Tisch des Kreises Homburg und St. Ingbert ist die Zahl der status quo-Stimmen besonders gering. Es kommt vor, daß eine halbe Stunde lang überhaupt nicht eine einzige status quo-Stimme ausgezählt wird. Die Kontrolle ist

scharf, und die neutralen Stimmzähler arbeiten mit aller Anstrengung. Man kann dabei bemerken, daß die Schweizer sich sogar Schneidemaschinen zum Öffnen der Briefumschläge und Rechenmaschinen mitgebracht haben.

Das Interesse der in- und ausländischen Presse hat etwas nachgelassen. Es sind aber immer noch über 100 Journalisten im Saal anwesend, und ein nicht geringer Teil davon will

die ganze Nacht durchhalten

Das durch die militärische Besetzung bedingte Lagerleben, der lebhafteste Verkehr auf den Gängen, das Treiben in den Restaurants usw. erweckt für manchen Berliner Erinnerungen und Ver-

„Abstimmung durchaus torrett verlaufen!“

Das Urteil des Schweizer Mitgliedes der Abstimmungskommission

Saarbrücken, 15. Januar.

Das Schweizer Mitglied der Abstimmungskommission, Henry, hat am Montag der Vertreterin des Deutschen Nachrichten-Büros in Saarbrücken seine große Befriedigung über den würdigen Verlauf der Abstimmungstages ausgesprochen. Man könne nur Bewunderung für die überall bewiesene Disziplin und Ordnung zum Ausdruck bringen. Der Sonntag sei durchaus ruhig und harmonisch verlaufen. Die Bevölkerung habe loyal den Anordnungen der Abstimmungskommission Folge geleistet. Es läge nicht der geringste Grund vor, daß die Abstimmungskommission über angebliche Terrormaßnahmen Besorgnisse führe. Als durchaus legitimes Propagandamittel wurde überall anerkannt, daß man für die Herbeiführung geordneter Personen Sorge trug und einen Scherperdienst organisierte. Es sei überall anerkanntes Recht jeder Partei, für eine möglichst hohe Wahlbeteiligung zu

forgen.“ Die neutralen Vorsitzenden hätten übereinstimmend berichtet, daß das gute und korrekte Verhalten der Bevölkerung ihre Arbeit wesentlich erleichtert habe. Es sei zu keinerlei Schwierigkeiten gekommen.

Auf die Frage, was Herr Henry von gewissen Behauptungen von Seiten der Statusquoler hielt, daß die Abstimmung anfechtbar sei, wurde erklärt, daß die Wahl durchaus korrekt verlaufen und frei von Irrtümern gegangen sei. Weder am Wahltag selbst noch am Verhalten der neutralen Vorsitzenden sei die geringste Kritik zulässig. Die Mitglieder der Abstimmungskommission hätten sich persönlich mehrmals in verschiedenen Wahllokalen von dem rechtmäßigen Verlauf der Abstimmung überzeugt und alles in Ordnung befunden. Die Abstimmungskommission habe daher dem Völkerbund nur das Ergebnis des 13. Januar und die vorchriftsmäßige Abwicklung des Wahlgeschäftes zu melden.

Statusquoler-Putschplan vereitelt

Sechs Polizeibeamte des Nacht'schen Sonderkommandos in Saarbrücken verhaftet

Saarbrücken, 15. Januar.

Im Laufe des Montag abends wurde der Saarbrücker Polizeibehörde bekannt, daß das von dem bekannten Statusquoler Nachts angeordnete sogenannte Sonderkommando von 120 Mann, das in der Manentaserne untergebracht ist, einen Putsch vor habe. Früher des Putsches waren einige Polizeibeamte, die aus Deutschland geflüchtet sind, die, als die Behörden in der Manentaserne eingriffen, das Weite suchten. Die Waffen des Sonderkommandos wurden sichergestellt, die Beamten, von denen mindestens, wie es heißt, 90 Emigranten sind, vernommen. Wie verlautet, hatte dieses Sonderkommando die Pflicht, im Laufe der Nacht die Macht an sich zu reißen.

Im Zusammenhang mit diesem Vorgang steht ein Aufruf der Einheitsfront der Statusquoler von Montag vormittag, in dem zur Bildung eines sogenannten „Ordnungsbundes“ angefordert wurde.

Saarbrücken, 15. Januar. Im Zusammenhang

mit dem im letzten Augenblick verhüteten Aufruhr des Sonderkommandos sind in den heutigen frühen Morgenstunden die Beamten Gerde, Christ, Wagner, Edelmuß, Paul und Vorlot, sämtlich deutsche Emigranten, verhaftet worden. Unter den Verhafteten befindet sich außerdem die Freundin des berüchtigten Emigrantenkommisars Nachts, Elise Naas.

Statusquoler-Propaganda unter den italienischen Soldaten

Saarbrücken, 15. Januar. Die Statusquoler haben Sonntag nachmittag versucht, unter den italienischen Truppen in Sulzbach Flugblätter in italienischer Sprache zu vertreiben, die an die italienischen Soldaten die Aufforderung richteten, sich mit der Einheitsfront solidarisch zu erklären und gegebenenfalls nicht gegen die Anhänger des status quo vorzugehen.“ Diese Flugblätter konnten jedoch baldigst von den verantwortlichen italienischen Militärbehörden beschlagnahmt werden.

gleiche mit den Statusquolern, bei denen in den Räumen des Berliner Sportpalastes ein ähnliches Treiben herrscht. Es kommt hinzu, daß vielfach von den Ausländern Betten abgeschlossen werden über den Ausgang der Wahl. Auch die Diskussionen in den Gängen sind sehr lebhaft.

Die Stimmung im Hause Wartburg ist in den frühen Morgenstunden, gegen 4 Uhr, ausgesprochen matt. In den Korridoren und den Sälen sind zahlreiche Personen auf Stühlen eingeschlafen, und selbst die Polizeibeamten lehnen verschlafen an den Wänden. Die Sensation dieser Morgenstunden ist ein englischer Offizier in Meßuniform, eine enge Hose mit steifem Smokingband und einer knallroten kurzen Ärmelweste, ein farbenprächtiger Anblick, der allgemein auffällt. Die italienischen Offiziere mit ihrem breiten Ringkragen und den schmalen langen Ärmeln fallen dagegen zweifellos im äußeren Anblick ein wenig ab. Auch die Polizeibeamtinnen, die im Laufe der Nacht weit über 1000 Verbindungen haben herstellen müssen, sind etwas abgekämpft. Die Anordnung, daß am Dienstag vormittag auf etwa zwei Stunden alle Telefonleitungen gesperrt werden, ist überall Kritik aus, da dadurch Saarbrücken vollständig abgeschnitten ist. Das Gesprächsbedürfnis dieser Morgenstunden ist der durch das erfolgreiche Eingreifen der ausländischen Polizeioffiziere Hennessy und die niedergeschlagene Polizeiputz. Im Saal selbst schimmert jetzt der ganze Boden blau. Viele tausend von leeren Umschlägen sind einfach auf den Boden geworfen worden, da die großen Mengen gar nicht mehr ordnungsmäßig fortgebracht werden konnten. Auf dem Hofe räkelt, von englischen Soldaten bewacht, einsam die Lichtmaschine, mit der die Beleuchtungsanlage im Saal gespeit wird, da man befürchtete, daß etwa die Lichtleitung angefaßt und der Saal während der Zählung in Dunkel gehüllt werden könnte.

Im Saal herrscht eine fast unerträgliche Schwüle: Alle arbeiten in Hemdsärmeln, und, trotzdem nicht geraucht werden darf, was von nicht wenigen sehr unangenehm empfunden wird, ist die Luft im Saal blau wie zum Schneiden. Die einzige Abwechslung in den Gängen bildet das Auftreten der englischen Patrouillen und Wachabteilungen, die die Treppen herauf und herunter vollern und der in den Morgenstunden nur spärlich vertretenen staunenden Bevölkerung eine exakte Wachabteilung vorführen.

Um 5.30 Uhr morgens war die Leerung der Urnen und die Auszählung der Stimmzettel im wesentlichen beendet. Jetzt beginnt

Die Gesamtaddition

und die sorgfältige Nachprüfung der Einzelzählung. Erschöpft von ausbleibender Arbeit verlassen die Stimmzähler allmählich den Saal, um sich vor der Bekanntgabe des Ergebnisses noch ein wenig zu erholen. Der Saal macht den Eindruck, als sei eine Papierflut auf ihn niedergegangen. Dazwischen stehen die großen Zählische, eine große Zahl von leeren Urnen und leeren Zählkartons. Die englischen Soldaten, die die ganze Nacht über den Transport der Urnen besorgten, sind verschwunden. Auf der Bühne ist die Abstimmungskommission eifrig an der Arbeit, um nunmehr das Gesamtergebnis zu ermitteln. Vor dem Tisch steht das Gewirr der Mikrophone, durch das Präsident Rohde der ganzen Welt das Abstimmungsergebnis mitteilen wird. Die Galerien füllen sich allmählich wieder etwas. Die Filmoperateure beginnen ihre Apparate einzustellen und zu prüfen, um ja den großen Augenblick der Bekanntgabe des Ergebnisses nicht zu verpassen. Mitten in diesem Stillleben aus Tischen, Papier, Kartons und Urnen aber steht ein einfacher Stimmzähler mit einem Teller Suppe in der Hand, ungeschlüssig, wo er ihn nun in diesem Wirrwarr niederlegen soll. Die einzelnen Wahlprotokolle sind gesammelt und fertig gemacht worden. Es ist alles in schönster Ordnung. Die Zahl der ungültigen Stimmen ist, wie der Augenblick ergibt, außerordentlich gering und der Stapel der für Deutschland abgegebenen Stimmen hat sich zu großen Bergen gehäuft...



Die 88 Abstimmungsbezirke im Saargebiet

Nach den Anordnungen der Volksabstimmungskommission ist das ganze Saargebiet in Abstimmungsbezirke eingeteilt. Es sind insgesamt 88, die sich aus 8 Städten, 53 Bürgermeistereien und 22 Einzelgemeinden zusammensetzen. Das Stimmresultat wird einzeln für die Wahlbezirke festgelegt. Unsere Karte gibt eine Uebersicht über die Einteilung der Abstimmungsbezirke nach den Verwaltungseinheiten und zeigt die jeweiligen Einwohnerzahlen nach dem Stande vom 1. Januar 1934.

LZ 129, das Hotel der Luft / Von Dr. Wilh. Rossmann-Köln

Helium und Schwerölmotoren vergrößern die Sicherheit / Promenadendecks an Bord

Vierzehnte Fortsetzung*)

Das Luftschiff Graf Zeppelin trägt die Werkbezeichnung LZ 127, das neue, jetzt im Bau befindliche Luftschiff wird LZ 129 heißen. Wo aber ist LZ 128 geblieben? Damals, als das englische Luftschiff R 101 der Katastrophe zum Opfer gefallen war, irrte man das mit der Werknummer LZ 128 im Bau befindliche Luftschiff wieder ab — schweren Schadens zwar, aber die vorliegende Konstruktion war für die Heliumfüllung, zu der man sich damals angefaßt der Katastrophe von R 101, den Forderungen der Öffentlichkeit Rechnung tragend, entschloß, nicht geeignet. Helium ist unbrennbar, und auf diesen Sicherheitsfaktor verzichtet der amerikanische Luftschiffbau nicht. In Friedrichshafen war und ist man auch heute noch der Ansicht, daß auch bei mit Wasserstoffgas gefüllten Luftschiffen die Sicherheit nach menschlicher Voraussicht in jeder Weise gewährleistet ist, wenn die Wartung und Pflege des Schiffes sorgfältig durchgeführt wird. Aber warum sollte man nicht auch hier eine Konzeption machen? Schwierigkeiten entstanden lediglich konstruktiver Art, aber vor konstruktiven Schwierigkeiten ist man in Friedrichshafen noch niemals zurückgeschreckt. So entschloß man sich denn, das neu auf Kiel zur Legende Luftschiff für Heliumfüllung einzurichten. So entstand LZ 129.

Helium bedingt größeren Gasinhalt

Den „Junggesellen unter den Urstoffen“ hat einmal jemand das Helium genannt, geht es doch keine Verbindung mit anderen Elementen ein — auch nicht mit Sauerstoff, so daß es unbrennbar ist. Aber außer dieser Haupteigenschaft sind es noch vier andere Eigenschaften, die das Helium zum Traggas für Luftschiffe geeignet machen: es ist relativ von leichtem Gewicht, hat eine geringe Diffusionsfähigkeit und schließlich schwache thermische, aber starke elektrische Leitfähigkeit — Vorteile, welche die Führung des Schiffes erleichtern und seine Sicherheit in Gewittern steigern. Aber genau, wie im Leben neben den Rosen auch Dornen stehen, ist es auch bei dem Helium: neben dem Vorzug der vollkommenen Feuerungslosigkeit hat es den für die Luftschiffahrt bedeutenden Nachteil, daß es eine geringere Auftriebskraft als Wasserstoffgas besitzt — in der Praxis um etwa 7,5 v. H. Will man also mit einem mit Helium gefüllten Schiff dieselbe Leistungsfähigkeit erreichen wie mit einem mit Wasserstoffgas gefüllten, so sind größere Mengen erforderlich, die aber in dem damals bereits halbfertigen LZ 128 nicht unterzubringen waren. Wie der langjährige Chefkonstrukteur des Luftschiffbaus, Dr. Dürr, einmal ausführte, müßte der Gasinhalt des Graf Zeppelin von seinen 114.000 Kubikmetern auf 185.000 Kubikmeter erhöht werden, wenn man bei gleicher Leistung an Stelle von reinem Wasserstoff eine Füllung von 70 v. H. Helium und 30 v. H. Wasserstoff — daselbe Verhältnis wie bei dem LZ 129 angedacht — benutzen wollte. Bei reiner Heliumfüllung müßte der Gasinhalt sogar 300.000 Kubikmeter betragen, wobei allerdings das Schiff nur zu 90 v. H. gefüllt würde. So kam man dazu, das neue Luftschiff LZ 129 auf eine Größe von 190.000 Kubikmeter Nenngasvolumen einzurichten, eine Größe, die völlig ausreichend ist, um dem Schiff die Höchstgeschwindigkeit von 135 Kilometer in der Stunde zu verleihen. Das neue Luftschiff wird also 76.000 Kubikmeter mehr Gasinhalt haben als der Graf Zeppelin, und damit nach dem amerikanischen Marineluftschiff Macon das größte Luftschiff der Welt sein.

Billiges Wasserstoffgas zum Abgeben

Helium ist heute noch eine verhältnismäßig teure Tragkraft. Abbaumwürdige Vorkommen sind bisher nur in den Vereinigten Staaten und in Kanada entdeckt worden. Auf einer der Haupterzgewinnstätten — auf die Art der Gewinnung von Helium kann hier aus Raumgründen nicht eingegangen werden — in Sonora in Texas beträgt der Heliumgehalt der Naturgase nur 1,5 v. H., während in den Staaten Utah und Colorado Naturgasquellen mit einem Heliumgehalt von 3,6 und 7,7 v. H. vorhanden sind. Das seltenere abbaumwürdige Vorkommen des Heliums bringt es mit sich, daß es teuer ist, viel teurer als Wasserstoffgas, das überall für ein paar Pfennige zu haben ist; doch ist der Preis für Helium

von 35 Dollar für ein Kubikmeter im Jahre 1920 immerhin schon auf etwa 0,50 Dollar gefallen.

Bei der Verwendung flüssiger Triebmittel wird das fahrende Luftschiff ständig natürlich immer leichter, was die Führung des Schiffes zwingen kann, Traggas abzugeben. Bei einer Füllung mit Wasserstoffgas war das weiter nicht schlimm, bei einer Heliumfüllung aber wird das ganz anders: es wäre wirtschaftlich völlig untragbar, das teure Heliumgas in die Luft entweichen zu lassen. Aus diesem Grund ist der Luftschiffbau dazu übergegangen, die Zellen nur zu 70 v. H. mit Helium und die restlichen 30 v. H. mit Wasserstoffgas zu füllen, das ruhig abgelassen werden kann. Aber man ging noch einen Schritt weiter: man will an Stelle der bisher verwendeten Benzinmotoren in dem neuen Luftschiff Schwerölmotoren verwenden.

Der Schwerölmotor als weiterer Sicherheitsfaktor

Die Benzinmotoren des Graf Zeppelin werden mit einem Gasgemisch angetrieben, das ungefähr dasselbe Gewicht wie die Luft hat, so daß also durch den Verbrauch keine nennenswerte Veränderung des Gewichts des Luftschiffs während der Fahrt eintritt. Mühte aber das neue Luftschiff 60 bis 70 Tonnen flüssigen Treibstoff mitzunehmen, so würden die dafür notwendigen Behälter und die dadurch bedingte Verstärkung des Schiffgerüsts ein erhebliches Mehrgewicht verursachen und eine weitere Vergrößerung des Gasinhalts erfordern. Hier wirken die Schwerölmotoren in gewissem Sinne ausgleichend: sie brauchen erheblich weniger und zudem viel billigeren Betriebsstoff, so daß ein Ausgleich hinsichtlich der Gewichte und der Kosten geschaffen wird. Da aber außerdem Schweröl nicht entflammbar ist, wird durch die Verwendung von Schwerölmotoren die Sicherheit des Luftschiffs weiter gesteigert.

Leider bildete aber gerade die Verwendung von Schwerölmotoren ein bedeutendes Hindernis für die Fertigstellung des Schiffes. Das neue Luftschiff soll mit vier Motoren zu je 1100 PS angetrieben werden — zum Vergleich sei angeführt, daß der Graf Zeppelin fünf Benzinmotoren mit zusammen 2650 PS Leistung besitzt. Mit der Fertigstellung dieser neuen Motoren aber haverte es. Die konstruktiven Schwierigkeiten, die infolge der Leistungssteigerung um mehrere hundert PS gegenüber den bisher gebräuchlichen Dieselmotoren auftreten, haben sich als viel größer herausgestellt, als man zunächst angenommen hatte. Doch jetzt sind die vier Motoren von dem Luftschiffbau endgültig bestellt worden.

Die Motoren werden übrigens auch bei dem LZ 129 in Gondeln eingebaut, die außerhalb des Schiffskörpers an Seilen und Streben aufgehängt sind, wie es sich so gut bewährt hat. Jede Gondel enthält alle zum Betrieb notwendigen Einrichtungen und bietet genügend Raum zu einer guten Überwachung der Motoren wie auch zur Vornahme von etwa notwendig werdenden Ausbesserungen. Die 60.000 Kilogramm Schweröl

werden im Kielgerüst des Schiffes in Einzelbehältern seitlich des Laufganges gelagert, die an eine durch das ganze Schiff hindurchgehende Verteilungsleitung angeschlossen sind.

Höchste Bequemlichkeit für die Fahrgäste

Noch einige technische Neuerungen gibt es bei dem neuen Luftschiff gegenüber dem Graf Zeppelin. So werden die beiden Seitenruder des Leitwerks genau kromlinienförmig ausgebildet, die Landepuffer fallen weg und werden durch ein Landrad ersetzt, das sich in einem Lauftrass wie die bewegliche Rolle an einem Klavierfuß nach allen Seiten hin drehen kann. Neu ist auch der Frachtraum, der ungeachtete Ausmaße bekommt: ein großer Kraftwagen kann ohne weiteres durch die Ladeluke in das Luftschiff befördert werden. Die verblüffendste Neuerung aber ist die im wahren Sinne des Wortes großzügige Ausgestaltung des Raums für die Fahrgäste.

Wohl alle Personen, die bei vollbesetztem Schiff einmal eine tagelange dauernde Fahrt mit dem Graf Zeppelin gemacht haben, werden bei allem Verständnis und aller Einfühlung auf die Dauer doch ein wenig mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Raum gehadert haben: die Fahrgasträume des Graf Zeppelin weisen keinen übersflüssigen Raum auf, die Waschgelegenheiten sind ausreichend, aber auch nicht mehr, und eine Mühseligkeit, eine Zigarre oder eine Zigarette zu rauchen — für viele leider eine zum völligen Wohlbehagen unerlässliche Voraussetzung —, ist nicht vorhanden, es sei denn, daß man durch das Wohlwollen eines Luftschiffkapitäns für eine kurze Weile in die elektrische Zentrale mit ihrem nerventötenden Lärm Einlaß findet. Das wird bei dem kommenden LZ 129 alles anders sein: das den Fahrgästen zur Verfügung stehende Deck hat dieselbe Breite wie der größte deutsche auf der Südamerikalinie eingesezte Dampfer Cap Arcona. Der Luftschiffbau erklärt zwar, daß bei der Ausstattung der Fahrgasträume jeder unnötige Luxus vermieden werde, aber gleich mit werden alle spätern Fahrgäste des LZ 129 finden, daß allein schon dieser ihnen zur Verfügung stehende Raum ein Luxus ist, kein unnütziges zwar, aber doch ein Luxus, den man an Bord eines Luftschiffs nicht erwartet hätte und der vor Jahren ja auch noch eine glatte Unmöglichkeit dargestellt hat. Gerade hier an den Fahrgasträumen steht man mit aller Deutlichkeit, wie schnell die Entwicklung im Luftschiffbau vorwärtsschritten ist. Nicht überflüssige Räume, Promenadendecks zu beiden Seiten des Schiffes, warmes und kaltes Wasser in jeder Kabine, ein Duschraum und sogar ein Rauchsalon und eine Bar sind vorhanden — mehr kann sich wirklich niemand wünschen, ohne unbescheiden zu erscheinen!

Führergondel völlig getrennt

Die Beschreibung der Fahrgasträume muß von einer Neugierigkeit ausgehen, die aber keineswegs

unwichtig ist, sondern diese fast verschwenderische Ausgestaltung erst ermächtigt und zudem dem Luftschiff jene Stromlinienform gibt, die einer seiner großen Vorzüge vor dem Graf Zeppelin ist: während beim Graf Zeppelin die Fahrgasträume sich sofort an die Führergondel anschließen, ist bei dem neuen Schiff die Führergondel völlig von den Fahrgasträumen getrennt, und während weiter beim Graf Zeppelin Führer- und Fahrgasträume außerhalb des Schiffskörpers liegen, ist bei dem neuen Schiff nur die Führergondel unterhalb des Schiffskörpers, während die Fahrgasträume im Innern des Schiffes angeordnet sind. Das hat einmal den Vorteil, daß die Führergondel geräumiger gehalten werden konnte und für sich völlig allein liegt; hinter dem Steuerraum, der fast dieselbe Ausdehnung hat wie bei dem Graf Zeppelin, befindet sich ein großer Navigationsraum, darüber die Funkkabine mit allen Einrichtungen für den drahtlosen Verkehr und die drahtlose Peilung. Der Unterschied in der Gestaltung der Fahrgasträume geht am besten aus folgenden Zahlen hervor: während bei dem Graf Zeppelin die Fahrgasträume auf einer Grundfläche von insgesamt 100 Quadratmeter untergebracht sind, nehmen sie bei dem LZ 129 eine Gesamtgrundfläche von rund 400 Quadratmeter ein, wovon die Hälfte auf Tages- und Aufenthaltsräume entfällt. Der Graf Zeppelin hatte einen geräumigen Hauptaufenthaltsraum, zwei kleinere Salons sowie zwölf Schlafkabinen mit zusammen 24 Betten, das neue Luftschiff wird zwei große Gruppen von Aufenthaltsräumen mit Wandelgängen und 25 Schlafkabinen mit 50 Betten aufweisen. So ist dem bisher nicht zu verwirklichenden Wunsch der Zeppelinreisenden nach größerer Geräumigkeit und Bequemlichkeit insbesondere der Tagesräume weitgehend Rechnung getragen.

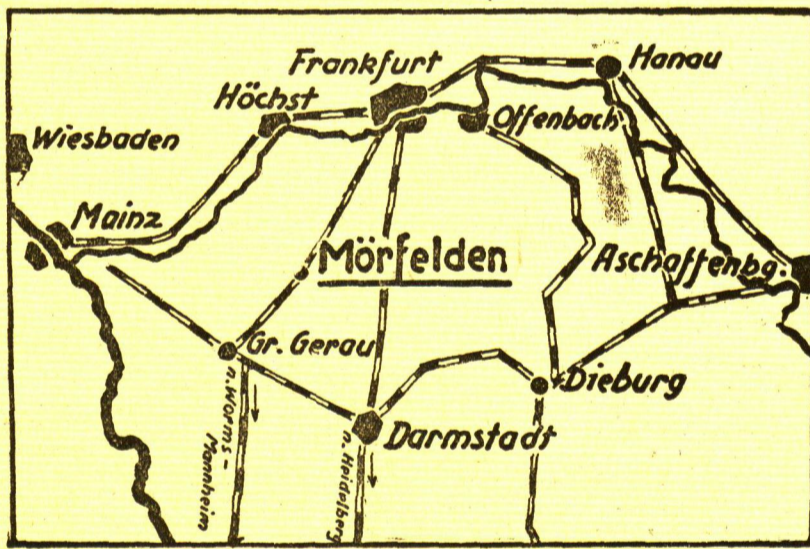
Zwei Decks übereinander

Die Räume sind auf zwei übereinanderliegenden Decks angeordnet. In der Mitte des oberen Decks liegen die Schlafkabinen. Jede enthält einen Waschrant mit fließendem kaltem und warmem Wasser, eingebaute Kleiderschränke und sehr bequeme Betten. Auf der Backbordseite befindet sich ein großer heller Speisesaal mit 100 Quadratmeter Fläche, auf der Steuerbordseite ein kleiner Aufenthaltsraum und anschließend ein Schreib- und Lesezimmer. Den Abschluß dieses Decks bilden nach beiden Seiten sehr bequeme Wandelgänge mit großen Fensterflächen, deren 45 prozentige Schräglage eine uneingeschränkte Aussicht zum Horizont und nach unten ermöglicht. Breite Treppen stellen die Verbindung zu dem unteren Deck dar, in dem die Toiletten für die Fahrgäste, ein Duschbad, ein vollkommen abgeschlossener Rauchsalon, eine Bar und das Schiffsbüro untergebracht sind. Mehrere Räume für die Besatzung und eine elektrische Küche — beide nicht zugänglich für die Fahrgäste — vervollständigen dieses Deck. Die fertigen Speisen werden zum oberen Deck mit einem elektrischen Aufzug befördert. Die künstlerische Ausstattung der Räume liegt in den Händen des Architekten Professor Dreuhaus (Berlin). Sämtliche Räume erhalten künstliche Belüftung und Luftheizung sowie elektrische Beleuchtung. Den Strom liefert die elektrische Zentrale, die sich in einem gegen das Schiff sicher abgeschlossenen Raum im Mittelschiffteil befindet. Die Räume für die Besatzung sind innerhalb des Schiffskörpers zu beiden Seiten des Laufganges angebracht.

Schon die bloße Aufzählung all dieser den Fahrgästen zur Verfügung stehenden Räume läßt erkennen, daß der Luftschiffbau mit seiner Behauptung recht hat, daß die Gäste sich auf dem LZ 129 wie auf einem Ozeandampfer fühlen werden. Man wird in diesem Luftschiff nicht mehr eng beieinander sitzen, sondern hat dauernd die Möglichkeit einer Ortsveränderung und dazu die außerordentlich große Bequemlichkeit inmitten künstlerisch ausgestatteter Räume. Eine Reise mit diesem Schiff wird für jeden Fahrgast ein vollkommener Genuß sein, vollkommener noch als in dem Graf Zeppelin. Was das heißen will, vermag nur der ganz zu verstehen, der einmal tagelang an Bord des Graf Zeppelin auf großer Fahrt über Erdteile und Ozeane hinweg gewesen ist.

Wir sind am Ende unserer Beschreibung des werdenden LZ 129. Erst dieses Luftschiff wird den Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen in die Lage setzen, seinen regelmäßigen Verkehrsdiens nach Südamerika wirtschaftlich zu gestalten, und es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Fertigstellung des Schiffes und der — davon sind wir alle überzeugt! — reibungslose Fahrtverlauf dem Luftschiffgedanken in der ganzen Welt einen mächtigen Auftrieb verleihen wird. (Fortsetzung folgt.)

Wo der neue Zeppellinkalen entsteht

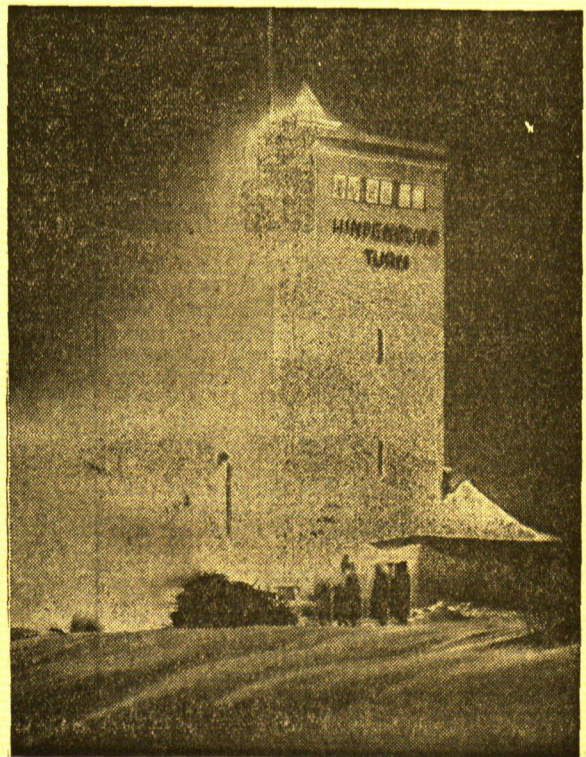


Der neue zentrale Weltluftschiffhafen Rhein-Main wird in Mörfelden (Kreis Groß-Gebrau) am linken Ufer der Main bei Darmstadt gebaut. Der Groß-Flughafen liegt innerhalb der an und für sich schon flachen Oberrheinebene außerordentlich günstig, da von hier aus die Großstädte Frankfurt, Mainz, Darmstadt und die wichtigen Kurorte wie Bad Homburg und Bad Nauheim, ferner die Bergstrasse und Hebelberg gut zu erreichen sind. Die Arbeiten für den Bau des neuen Zeppellinkalen sind in vollem Gange; er wird etwa 220 Hektar groß sein.



Bilder vom Abstimmungstag

Am Sonntag, dem 13. Januar, hat überall im Saarland die weitreichende Abstimmung stattgefunden. Unser linkes Bild zeigt den Andrang der Wähler vor einem Abstimmungslokal in Saarbrücken. Rechts: Am Vorabend der Abstimmung lobeten sowohl auf reichsdeutschem wie auf saarändlichem Gebiet riesige Bergfeuer empor. Dies ist der Hindenburg-Turm an der lothringischen Grenze, den das Freilichtfeuer umhüllt.



Einzelergebnisse

der Saarabstimmung

Im folgenden veröffentlicht wir eine Reihe von Einzelergebnissen der Saarabstimmung (An erster Stelle steht die Zahl der Stimmen für Deutschland, an zweiter die für den status quo, an letzter die für Frankreich):

Saarbrücken-Stadt	78 761	10 418	286
Völklingen	20 651	2 208	185
Dudweiler	14 483	2 129	86
Saarlouis	9 622	1 120	139
Sulzbach	13 642	1 634	56
Püttlingen	12 201	1 280	50
Bischmisheim	12 467	1 483	52
Heinsweiler	7 702	815	28
Dürlschied	8 184	292	27
Verus	8 558	191	41
Bous	8 702	511	49
Braunlauren	7 177	432	29
Lebach	3 474	161	17
Wardgassen	8 570	431	65
Saarlautern	6 066	260	18
Merzig-Band	8 542	173	5
Mettlach	4 902	154	6
St. Wendel-Band	4 085	255	3
Illingen	11 455	908	32
Altheim	2 525	110	5
Söchen	814	21	0
Döberzbach	8 290	144	12
Mittelbergbach	4 011	223	5
Bliesmengen	1 106	79	18
Nubenheim	869	15	3
Ormesheim	908	40	2

„Die günstigste Voraussetzung . . .“

Rom, 15. Januar. Der vollkommen ruhige und geordnete Verlauf der Saarabstimmung wird in italienischen politischen Kreisen mit besonderer Betonung Genugtuung begrüßt. Man sieht darin die günstigste Voraussetzung für die Schlußentscheidung des Völkerbundes im Sinne einer Vermittlung der unter italienischer Vermittlung in Rom Anfang Dezember ausgedehnten deutsch-französischen Verhandlungen über die Saarfrage. Eine solche Entwicklung läge nur, so erklärt man, im Interesse einer allgemeinen politischen Entspannung in Europa und damit auch einer Regelung der Nahrungfrage. „Levere“ schreibt: „Die Saarfrage, die am 13. Januar glücklicher Weise friedlich und ruhig spruchreif gemacht wurde, ebnet auch den Weg für die Lösung der Abrüstungsfrage und damit für die größte Frage, vor die Europa gestellt ist. Die internationale Atmosphäre, in der diese Frage nunmehr wieder aktuell wird, hat erheblich an elektrischer Spannung verloren. Die Liquidierung der Erbfrage aus dem Kriege schreitet immer bestimmter vorwärts. Die Welt hat das größte Interesse an einer beschleunigten Regelung der Friedensfrage.“ — Es sei fast unmöglich, so schreibt der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“, sich bei einem Aufgebot von mehr als einer halben Million Stimmberechtigten einen ruhigeren Verlauf der Stimmabgabe vorzustellen. Nach dem Verlauf des Wahltages zu schließen, müsse man sagen, daß die „Deutsche Front“ bereits ihre Schlacht gewonnen habe. Die Einheitsfront habe überhaupt kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben. Am Abstimmungstag sei an der Saar mehr Weibschafft als an manchen Tagen selbst.

Holland verzichtet . . .

Den Haag, 14. Januar. Wie aus amtlichen Kreisen verlautet, hat die Regierung die Grenzbehörden beauftragt, von Sonntag ab eine besonders scharfe Kontrolle gegenüber allen Ausländern auszuüben, die nach Holland einzureisen beabsichtigen. Diese Maßnahme steht in engem Zusammenhang mit der Volksabstimmung im Saargebiet. Man erwartet hier nämlich, daß nach einem für Deutschland günstigen Ausfall sich ein großer Flüchtlingsstrom aus dem Saargebiet ergießen wird. Diese Flüchtlinge sollen aber in Holland nicht zugelassen werden. In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Regierung in diesem Falle eine andere Haltung einnehme, als sie sie seinerzeit gegenüber den im Jahre 1933 aus Deutschland eingetroffenen Flüchtlingen einnahm. Begründet wird dies damit, daß sich die Flüchtlinge damals auf das holländische Asylrecht berufen konnten, da sie unmittelbar aus dem Lande kamen, aus dem sie entwichen waren.

Palästina me'det

Jerusalem, 14. Januar. Auch die Presse in Palästina hebt in ihren Berichten über die Saarabstimmung die Disziplin der Bevölkerung hervor, die ihre Regierungen nicht kenne.

Geboren — gestorben . . .

Trier, 14. Januar.

Aus Rinn (Nahe) wird gemeldet, daß dort in einem die Bahnstrecke passierenden Sonderzug nach dem Saargebiet eine Frau einem gesunden Knaben das Leben schenkte. Mutter und Kind wurden in sorgfältiger Pflege genommen, so daß die junge Mutter mit ins Saargebiet einreisen und abstimmen konnte.

*

In einem tragischen Vorfall kam es am gestrigen Abstimmungssonntag in Hausdorf, wo eine ältere Frau beim Aussteigen aus dem Wagen einen Blutsturz erlitt, aber trotzdem verlor, sich mit letzter Energie ins Wahllokal bringen zu lassen. Kurz vor der Wahlhandlung ist die Frau aber verschieden. Aus allen Orten des Saargebietes wird berichtet, mit welcher Aufopferung sich gerade alte und gebrechliche Leute auf den Weg machen, um ihre Stimme abzugeben. So wird aus Saarbrücken gemeldet, daß eine am anderen Ende der Stadt wohnende Frau es sich trotz ihrer 95 Jahre nicht nehmen ließ, in der Turnhalle in Malfatt ihre Stimme abzugeben, obwohl gerade dort ein besonders starker Andrang zur Wahl herrschte.

Saarhilfe in Höhe von drei Millionen Reichsmark

Berlin, 14. Januar. Die öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten stellen dem Saargebiet eine Saarhilfe in Höhe von drei Millionen Reichsmark zur Verfügung. Die Aufbringung der Saarhilfe erfolgt von allen Provinzen der öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten. Rückzahlbar ist der Kredit in zehn Jahren. Der gesamte Kredit ist dazu bestimmt, von französischer Seite erfolgende Kreditrückzahlungen auszugleichen und zu ersetzen. Der letzte Darlehensnehmer soll nicht mehr bezahlen als 4 1/2 v. H. im Realcredit, bzw. 5 v. H. Personalkredit.

Saarlieder im norwegischen Rundfunk

Oslo, 15. Januar. Ueber die norwegischen Sender sang am Sonntagabend die Gattin des norwegischen Saar-Volkszeitungskommandanten Die, eine sehr bekannte skandinavische Sängerin. Lieder von der Saar. Frau Die wickte bis vor kurzer Zeit im Saargebiet und hat sich hier mit dem saarländischen Volksliederschatz vertraut gemacht.

Tragischer Tod einer 83-jährigen Künstlerin

Nadewal bei Dresden, 15. Januar. Am Sonntag wurde die hier wohnhafte ehemalige Kammerfängerin Luise Meuter tot aufgefunden. Die Künstlerin, die im 83. Lebensjahr stand, hat anscheinend in ihrer Küche einen Schwindelfall erlitten und im Fallen den Hahn der Gasleitung berührt. Das ausströmende Gas hat den Tod der einst sehr bekannten Sängerin herbeigeführt. Die Künstlerin hat von 1873 bis 1894 dem Verbands der Königl. Oper in Dresden als hochdramatische Sängerin angehört; sie war eine der besten Vertreterinnen Wagnerischer Frauengestalten.

Ein neuer Pariser Skandalprozess

Paris, 15. Januar. Ein neuer Pariser Skandalprozess steht bevor: die leitenden Persönlichkeiten der Westafrikanischen Transportgesellschaft sind des Betruges angeklagt worden. Es handelt sich um den Vorsitzenden des Verwaltungsrates Durpeau, den Hauptaktionär Dubois und einen Agenten namens Fivré. Die Untersuchung wurde eingeleitet auf die Beschwerde verschiedener Aktionäre, daß die Beschuldigten der Gesellschaft zu einem übertriebenen Preis wertlosen landwirtschaftlichen Besitz in Westafrika verkauft hätten. Dubois allein soll dabei über zwei Millionen Francs verdient haben.

Bonny amtsenthoben

Paris, 15. Januar. Der Innenminister hat den stark umirritierten Polizeikommissar Bonny seines Amtes enthoben. Gegen Bonny waren bekanntlich in der Stawisky-Angelegenheit schwere Vorwürfe erhoben worden, die zu seiner vorläufigen Amtsenthebung führten. Dann war er von Justizminister Chéron wieder eingesetzt worden, nachdem es ihm gelungen war, durch seine Gewährsmänner aus der Pariser Unterwelt eine größere Anzahl Stawisky-Schedabüchlein wieder herbeizuschaffen. Als Bonny darauf mit der Untersuchung der Todesursache des Verstorbenen Prince beauftragt worden war, verhaftete er drei Verdächtige, denen im weiteren Verlauf der Untersuchung aber nichts nachgewiesen werden konnte.

Um 252 000 gestiegen

Berlin, 15. Januar. Die Zahl der von den Arbeitsämtern betreuten Arbeitslosen betrug am 31. Dezember 1934 2 604 000, die Dezember-Zunahme 252 000. Diese ist auf die jahreszeitlichen Einflüsse auf den Beschäftigungsstand zurückzuführen. Im Dezember 1933 betrug die Zunahme 344 000 und im Jahre 1932 418 000.

Reine politischen Leiter als Aufsichtsräte

Berlin, 15. Januar. Nachdem der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley angeordnet hat, daß aktive politische Leiter in Wirtschaftsunternehmungen kein Aufsichtsratsmandat innehaben sollen, hat er selbst in Konsequenz dieser Anordnung sein Mandat als Aufsichtsratsvorsitzender der Bank der Deutschen Arbeit A. G. niedergelegt.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1935

Leipzig, 15. Januar.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1935 wird Sonntag, den 3. März, beginnen und bis einschließlich Sonntag, den 10. März, dauern. Die Mustermesse schließt am Sonnabend, den 9. März, 12 Uhr, während die Große Technische Messe und Baumesse bis Sonntag, den 10. März, 18 Uhr, dauert. Die Textilmesse schließt am 6. März, 19 Uhr, die Büro-Bedarfs-Messe, die Reichs-Möbel-Messe und die Sportartikelmesse werden bis einschließlich 7. März, 19 Uhr, durchgeführt. Die Bugra-Maschinen-Messe dauert bis einschließlich 9. März, 12 Uhr. Die Mustermesse der Innenstadt wird sich in folgende Gruppen gliedern: Glas, Porzellan, Steingut und Tonwaren; Haus- und Küchengeräte, Metallwaren; Spielwaren; Sportartikel; Musikinstrumente; Lederwaren und Reiseartikel; Kurz- und Galanteriewaren; Uhren, Edelmetall- und Schmuckwaren; Beleuchtungskörper; Kunst- und Kunstgewerbe; Möbel und Korbmöbel; Papierwaren, Bilder, Bücher, Bürobedarf; buchgewerbliche Maschinen; Verpackung und Reklame; Textilien; Süßwaren, Nahrungs- und Genussmittel; chemische, pharmazeutische und kosmetische Artikel.

Auf der Großen Technischen Messe und Baumesse werden die zur Ausstellung gelangenden Güter wie folgt gegliedert sein: Werkzeugmaschinen und Werkzeuge; Werk- und Betriebsstoffe; Textilmaschinen; Büromaschinen; Nahrungs- und Genussmittelmaschinen; Pumpen; Kraftmaschinen und Wärmetechnik; Elektrotechnik; Baummaschinen für Hoch-, Tief- und Straßenbau; Baustoffe jeder Art; Beschläge, Türen, Fenster; Feldbahngeräte, Transportgeräte; Küchen- und Badeeinrichtungen, Gas-, Wasser- und elektrische Installationen; Oefen, Haushaltsmaschinen, Wascheinrichtungen. Die Messe für Photo, Optik, Kino wird erstmalig im Rahmen der Großen Technischen Messe und Baumesse auf dem Ausstellungsgelände in Halle 12 stattfinden. Die bereits von früheren Messen her bekannte Getriebeausstellung, die stets stärkstes Interesse fand, wird auch diesmal zu finden sein. Neu ist die Sonderschau „Betriebskontrollen“, in der gezeigt wird, welche Verfahren und Hilfsmittel für die Kontrolle von Energie, Werkstoff, Mensch und Erzeugnis zur Verfügung stehen. Die Sonderschau für Tropfenbedarf und Auslandsliedung wird in einer gegen das Vorjahr erheblich vergrößerten und verbesserten Form errichtet werden.

Die bisher vorliegenden Meldungen der Ausstellung übersteigen die Zahlen des gleichen Vorjahresstandes um 20 %. Auch das Ausland wird sich stark an der Messe beteiligen. Italien und Japan werden mit Kollektivausstellungen vertreten sein. Für den Besuch der Messe bestehen Vergünstigungen bei der Benutzung von Schifffahrts-, Flug- und Eisenbahnlinien fast aller Länder. Innerhalb Deutschlands erhält jeder ausländische Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse 1935, der im Besitz der meßamtlichen Ausweis Karte ist, auf den deutschen Reichsbahnen eine Fahrpreisermäßigung von 60 % der normalen Tarife. Diese weitgehende Vergünstigung wird Meßbesuchern ohne Bindung an eine Mindestaufenthaltsdauer in Deutschland zugestanden. Sie hat Gültigkeit für die Hin- und Rückfahrt der Zeit vom 26. Februar bis 10. März und für die Rückfahrt sowie für beliebige Rundreisen in Deutschland im Anschluß an den Messebesuch innerhalb der Zeit vom 3.—18. März 1935. Die Rückreise muß spätestens bis 16. März, 24 Uhr, beendet sein. Wie aus der beigegebenen Karte ersichtlich ist, auf der die dicken schwarzen Teile die Freifahrtstrecke veranschaulichen, bezahlt der Messebesucher — abgesehen von den ebenfalls um 60 % ermäßigten beliebigen Rundreisen — vom Grenzbahnhof nach Leipzig und zurück also nur 40 % der gesamten Fahrt. Auskunft über Einzelheiten zu dieser Fahrpreisermäßigung auf deutschen Strecken erteilen die Ehrenamtlichen Vertretungen und Geschäftsstellen des Leipziger Meßamts.

Mit dieser Vergünstigung von 60% will die Deutsche Reichsbahn im Verein mit den Behörden der Leipziger Messe dem Auslandsbesucher der Frühjahrsmesse während und nach den Strapazen der Reise und den arbeitsreichen Tagen des Geschäfts den Aufenthalt in Leipzig und in ganz Deutschland so angenehm wie möglich gestalten. Am Messedienstag, dem 5. März, wird in Leipzig unter Leitung von Generalmusikdirektor Clemens Krauß, Berlin, ein Gewandhaus-Sonderkonzert stattfinden, in dem auch Marcel Wittrich (Staatsoper Berlin) mitwirkt. Vor und nach der anstrengenden Arbeit in Leipzig wird der Fremde gern einige Tage der Erholung in den romantischen Gegenden Deutschlands verbringen, die in der Zeit um die Messe einen bisher nur wenigen Kennern vertrauten besonderen Reiz aufweisen. Am Rhein greift das Volk zu den Narrenkappen und begeht in Jubel und Frohsinn den Karneval, in den der Fremde, ob er will oder nicht, mit hineingerissen wird, denn diese Volksfeste wirbeln ganz Köln, ganz Mannheim, ganz

Düsseldorf und wie die alten ehrwürdigen Städte alle heißen, in Frohsinn durcheinander. Aber auch der urwüchsige Bayer in München, der lustige Schwabe in Stuttgart grüßen jeden, der mit ihnen das Faschingskleid tragen will. Nach der Messe aber ist Frühling in Wiesbaden und Baden-Baden, zwischen denen Heidelberg, die Stadt der weltberühmten Universität und der alten sagenumwobenen Burg an den Hängen des Neckars, in einem Blütenmeer liegt. Auch der Kunstliebhaber findet mannigfache Anregung. Im März feiert Deutschland die 250. Wiederkehr des Geburtstages Johann Sebastian Bachs, des größten aller deutschen Musiker. Neben diesen größeren Veranstaltungen aber findet der Meßbesucher in ganz Deutschland in jeder kleinen Stadt und in den vielen malerischen Tälern in den deutschen Tälern und Gebirgen gute Erholung.

Leningrader Schifffahrtsschluss bis Mitte April

O Leningrad, 12. Januar.

Die Leningrader Holzausfuhrverwaltung hat nach Meldung der „Leningradskaja Prawda“ den „Holzausfuhrerlaubnis“ beendet (wie gewöhnlich auch die Schifffahrt in diesem Hafen überhaupt seit Ende Dezember eingestellt ist). Im Jahre 1934 sind 1 390 Dampferladungen Holz aus Leningrad abgefertigt worden. Wieder einmal wird amtlich hervorgehoben, daß es gelungen sei, die Hafnarbeiten ganz erheblich zu beschleunigen, wofür 0,4 Mill. Goldrubel an Prämien eingegangen seien. Weiter heißt es, daß der Holzausfuhrplan für 1934 überschritten werden konnte. Die Vorarbeiten für die Schifffahrt 1935 werden eingeleitet. Beginnen soll die Leningrader Hafentätigkeit Mitte April. Einstweilen behauptet sich in dieser Stadt ein starker Frost, der in den letzten Tagen sich zwischen 21 und 28 Grad C hielt. Die Vereisung des Finnischen Meerbusens hat einen außerordentlichen Umfang angenommen, so daß damit zu rechnen ist, daß die Schmelzzeit im nächsten Frühjahr lange währen wird.

Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

	15. I. Ankauf	15. I. Verkauf
Newyork 1 Dollar	5,98	5,98
London 1 £ St.	23,15	29,40
Berlin 1 Reichsmark Scheck	2,38	2,41
Berlin 1 Reichsmark Noten	2 17	—
Berlin Registermark	—	1,60
Zürich 1 Schw. Frs.	1,93	1,95
Amsterdam 1 Hfl.	4,03	4,05,5
Prag 1 Kr.	0,24,35	0,25,05
Stockholm 1 Kr.	1,50	1,52
Mailand 1 Lire	0,50,90	0,51,40
Paris 1 Fr.	0,39,30	0,39,55

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	14. I. G.	14. I. R.	11. I. G.	11. I. R.
Aegypten	12,485	12,515	12,525	12,555
Argentinien	0,628	0,632	0,628	0,632
Belgien	58,22	58,34	58,24	58,36
Brasilien	0,194	0,196	0,194	0,196
Bulgarien	3,047	3,058	3,047	3,058
Canada	2,495	2,497	2,499	2,505
Dänemark	54,88	54,48	54,57	54,67
Danzig	81,30	81,46	81,30	81,46
England	12,18	12,21	12,22	12,25
Estland	68,68	68,82	68,68	68,82
Finnland	5,375	5,355	5,365	5,405
Frankreich	16,425	16,465	16,425	16,465
Griechenland	2,354	2,358	2,354	2,358
Holland	168,23	168,57	168,30	168,64
Island	55,11	55,23	55,80	55,42
Italien	21,30	21,34	21,30	21,34
Japan	0,709	0,711	0,711	0,713
Jugoslawien	5,649	5,661	5,649	5,661
Lettland	80,92	81,06	80,92	81,08
Litauen	41,63	41,71	41,63	41,71
Norwegen	61,21	61,38	61,42	61,54
Oesterreich	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen (Warschau, Kattowitz, Posen) 100 Zloty	47,05	47,15	47,08	47,18
Portugal	11,05	11,07	11,09	11,11
Rumänien	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden	62,79	62,91	63,01	63,13
Schweiz	80,72	80,85	80,72	80,85
Spanien	34,02	34,08	34,04	34,10
Tschechoslowakei	10,40	10,42	10,40	10,42
Türkei	1,981	1,985	1,978	1,982
Ungarn	1,049	1,051	1,049	1,051
Uruguay	2,485	2,489	2,484	2,488

Wetterwarte

Weitervorhersage für Mittwoch, 16. Januar.

Meist schwache Winde aus West bis Nordwest, wechselnd bewölkt, allgemein trockenes Frostwetter, bei nächtlicher Aufheiterung in exponierten Lagen mäßiger Frost.

Temperaturen in Memel am 15. Januar

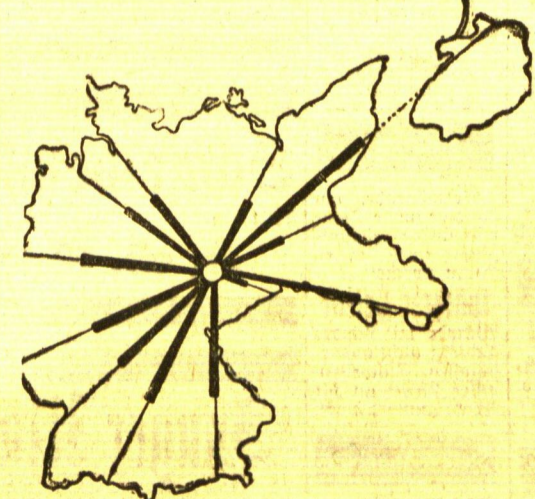
6 Uhr: — 17, 8 Uhr: — 17, 10 Uhr: — 16

Memeler Schiffsnachrichten

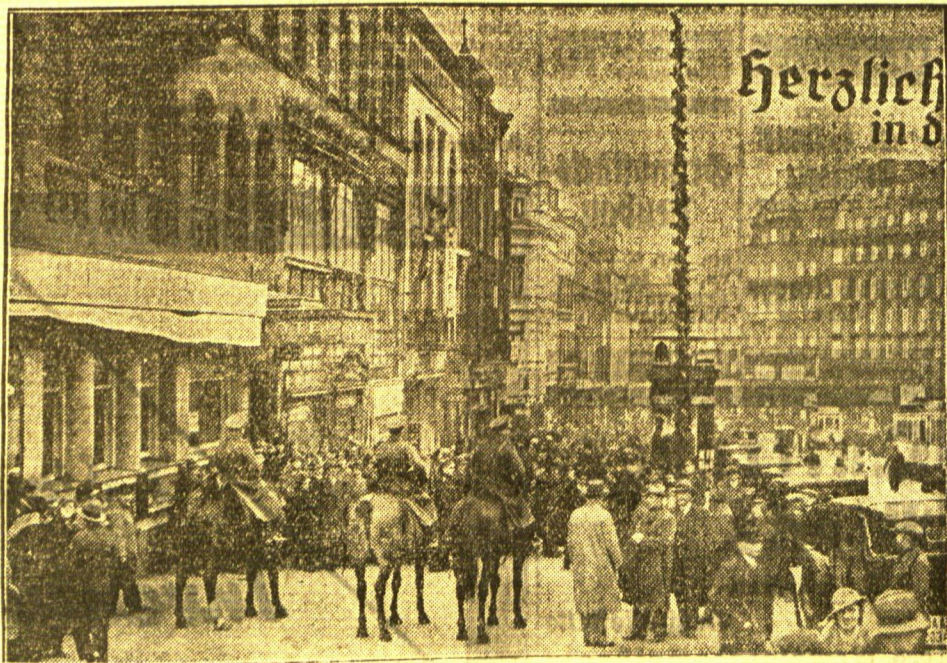
Eingekommene Schiffe

Nr.	Handel	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert
29	1	Ostara SD. Meister	Kopenhagen	leer	R. Meyhoefer
30	1	Astrid SD. Abramson	Seehamn	Kohlen	Sardelis
31	1	Claus SD. Forberg	Danzig	Stückgut	Ed. Krause
32	1	Ludwig SD. Wiage	Aalborg	leer	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,48 — Wind: S. 2 — Strom: ein



Obige Skizze soll veranschaulichen, daß der Meßbesucher, der aus den fremden Ländern nach Deutschland fährt, infolge der 60prozentigen Ermäßigung des Fahrpreises für die gesamte Strecke und nach Leipzig praktisch auf dem breiten schwarzen Streifen amsonst fährt.



Bilddokument aus Saarbrücken

Dieses Bilddokument aus Saarbrücken berichtet von den scharfen Absperrungen der Saarpolizei bei der Ankunft neuer Abstimmungsberechtigter aus dem Reich.

Neue französische Note an Deutschland?

Aufforderung zur Mitarbeit am Ostpakt — Zwischen Laval und Litwinow

Paris, 15. Januar. Die Außenministerin des „Coeur“ berichtet aus Genf über eine außerordentlich optimistische Stimmung. Man suche sich so schnell wie möglich aller Saarfragen zu entledigen, um zu den großen Problemen der römischen Verträge übergehen zu können. Außenminister Laval habe allerdings nach einer genauen Prüfung der Ergebnisse der Beratungen der Kleinen Entente beschloffen, die Verhandlungen und den Abschluß des Ostpaktes vor dem endgültigen Abschluß der römischen Verträge zu betreiben. Nachdem Laval diesen Beschluß gefaßt habe, habe er Litwinow den Wortlaut der Note mitgeteilt, die Frankreich an Berlin richten werde als neue Aufforderung zur Mitarbeit am Ostpakt. „Echo de Paris“ berichtet, daß Laval die neuen an Deutschland zu richtenden Angebote zur Zeit erst ansarbeite.

Die Genfer Ministerbesprechungen

Genf, 15. Januar. Ueber die Ergebnisse der Ministerbesprechungen am Sonnabend werden Einzelheiten bekannt. So hört man, daß man sich zwischen den maßgebenden Mächten grundsätzlich dahin geeinigt hat, den Ausschluß der Abrüstungskonferenz für die Kontrolle des Waffenhandels und der Waffenherstellung, wenn möglich Anfang Februar einzuberufen. Es soll sich dabei um einen besonderen amerikanischen Wunsch handeln. Ueber eine Unterredung, die zwischen Laval und Litwinow stattgefunden hat, erzählt „Journal des Nations“, daß seit einiger Zeit auch mit den Sowjetrussen ziemlich enge Beziehungen unterhält, folgendes: Litwinow habe gewisse Beziehungen über das römische Abkommen ausgeprochen; man glaube in Moskau, in diesem Abkommen einen ähnlichen Schritt zu entdecken, wie im Viererpakt. Sowjetrußland befürchte, bei den zukünftigen Besprechungen auf der Grundlage der römischen Vereinbarungen nicht genügend berücksichtigt zu werden. — Ueber die abessinische Frage hört man in politischen Kreisen in Genf, daß der Versuch einer Vermittlung durch Laval und Sir John Simon noch keinen Erfolg gehabt habe. Die Unterredungen Litwinows und Simons mit Lofsi hätten sich auf diese Fragen erstreckt.

Paris, 15. Januar. Die Verhandlungen in Rom und die Ostpaktfrage sind nach den in Paris vorliegenden Berichten aus Genf zwischen Außenminister Laval und den Vertretern der übrigen Mächte eingehend besprochen worden. Daß im

Rahmen dieser Besprechungen auch die Abrüstungsfrage angeschnitten worden ist, geben die Berichtstatter zu, doch stimmen sie darin überein, daß an praktische Vorschläge erst nach der endgültigen Liquidierung der Saarabstimmung und der Schaffung einer günstigen Atmosphäre in Mitteleuropa gedacht werden könne. „Es wäre illusorisch, anzunehmen“, schreibt der Genfer Berichtstatter des „Excelsior“, „daß man über die Abrüstung und die etwaige Rückkehr Deutschlands nach Genf mit Nutzen sprechen könnte, solange die Saarfrage nicht geregelt ist. Man hofft immer noch in englischen und französischen Kreisen, daß die Londoner Besprechungen vor der Eröffnung des englischen Parlaments stattfinden können. Wahrscheinlich also werden Laval und Litwinow gegen den 26. oder 27. Januar nach London reifen. Uebrigens werde in London nicht nur die Abrüstungsfrage zur Erörterung kommen, sondern auch die Stabilisierung der amerikanischen und der englischen Währung, für die Laval sich besonders interessiert.“

Die Unterredung Lavals mit Litwinow hat vornehmlich dem Ostpakt gegolten, über dessen Ausföhrten man aber, wie angegeben wird, erst Klarheit besitzen werde, sobald Verhandlungen mit dem polnischen Außenminister Beck aufgenommen werden können. Nach dem „Petit Parisien“ soll Litwinow sich über die Auswirkungen der römischen Abkommen auf den Ostpakt beunruhigt gezeigt haben, von Laval aber beruhigende Zusicherungen erhalten haben. — Das „Journal“ verlangt, daß die Londoner Besprechungen, deren Zeitpunkt noch völlig unbestimmt sei, nicht der Ausarbeitung neuer Abkommen, sondern dem Ausbau der Entente Cordiale und ihrer Wirkung im jetzt vorgezeichneten Rahmen gelte. Die Organisation Mitteleuropas und Osteuropas seien nur zwei Seiten der betuften Frage. Von der Entwicklung dieser Frage hänge die Verhütung ab, die allein die Finanzkrise der Nahrungsmittelregulierung gestatte. Man müsse vor jeder Uebereilung warnen, um so mehr, als viel von englischen Plänen zur sofortigen Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen gesprochen werde. Die Engländer hätten sich bei den Franzosen über deren Einstellung unterrichten und eine sehr klare vorsichtige Haltung feststellen können.

Beck in Genf erkrankt

Genf, 15. Januar. Der polnische Außenminister Beck ist in der Nacht zum Sonntag in Genf angekommen. Er mußte sich aber Montag wieder zu Bett legen und steht in ärztlicher Behandlung. Wie von polnischer Seite mitgeteilt wird, rechnet man damit, daß er einige Tage im Bett bleiben muß.

Schmuggler springt aus fahrendem D-Zug — schwer verletzt

Danzig, 15. Januar. Danziger Zollbeamte nahmen am Sonntagmittag eine Kontrolle des von Gdingen nach Danzig fahrenden D-Zuges vor und stellten dabei fest, daß ein polnischer Staatsangehöriger in einem Koffer große Mengen von Würfelzucker hatte, dessen Einfuhr nach Danzig verboten ist. Der Beamte nahm dem Schmuggler den Koffer ab und begab sich mit ihm zum Abort, um den Schmuggler nach weiterem Schmuggelgut zu untersuchen. Der Schmuggler be-

nützte die Gelegenheit und sprang in der Nähe von Oliva aus dem mit voller Geschwindigkeit fahrenden Zug. Der Beamte zog die Notbremse, der Zug fuhr aber nach kurzem Aufenthalt wieder weiter. Der Beamte begab sich dann mit dem nächsten Vorortzug nach Oliva zurück und stellte hier fest, daß der Schmuggler gerade von zwei Männern abtransportiert werden sollte. Der Schmuggler hatte sich bei dem Sprung aus dem fahrenden D-Zug beide Beine gebrochen und auch sonst schwere Verletzungen zugezogen. Daher wurde er zunächst in das Städtische Krankenhaus übergeführt.

„Hauptmann hat die Lösegeldbriefe geschrieben!“ / Der Handschriftenfachverständige sagt aus

Newyork, 15. Januar. Die dritte Verhandlungswoche im Hauptmann-Prozess begann mit der weiteren Vernehmung des Handschriftenfachverständigen Osborn. Der Sachverständige wiederholte die Ansicht, daß Hauptmann die Lösegeldbriefe geschrieben habe und erklärte, die Beweise seien unüberlegbar und überwältigend. Der Verteidiger Reilly nahm Osborn darauf in ein Kreuzverhör. Er wies auf zahlreiche in den Lösegeldbriefen fehlende Buchstaben hin, die Osborn nicht in seine Handschriftenarten aufgenommen habe. Reilly unterbreitete ferner eine angeblich von Fisk geschriebene Postkarte. Osborn gab zu, daß zwar eine gewisse Ähnlichkeit zwischen einem angeblich von Fisk geschriebenen „N“ und einem „M“ im ersten Lösegeldbriefe bestehe. Die Handschriften seien aber zu verschieden, um sagen

zu können, sie wären von der gleichen Person geschrieben. Der Verteidiger Hauptmann wies Osborn im weiteren Verlauf der Verhandlung darauf hin, daß sich der Sachverständige schon oft geirrt habe. Osborn erwiderte, er würde nicht sagen „oft“, wenn er auch zugebe, nicht unfehlbar zu sein. Eine Einwohnerin des Newyorker Stadtteils Bronx namens Alexander sagte als Zeugin aus, daß sie den ihr bekannten Dr. Condon kurze Zeit vor der Auszahlung des Lösegeldes auf dem Telegraphenamt des Bronxer Bahnhofes gesehen habe. Hinter ihm habe ein Mann gestanden, der Condon offenbar beobachtete. Dieser Mann sei nach ihrer Ansicht Hauptmann gewesen. Der Handschriftenfachverständige Elbridge Stein erklärte bei seiner Vernehmung gleichfalls, daß er Hauptmann für den Schreiber der 14 Lösegeldbriefe halte.

Zwei Kinder beim Schlittschuhlaufen ertrunken

Veer (St.-Friesland), 15. Januar. Am Sonntag nachmittag brachen in Herbrum die beiden sieben- und elfjährigen Kinder des Landwirts Scheyer beim Schlittschuhlaufen auf dem Eise ein und ertranken. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, hatten Wiederbelebungsvoruche keinen Erfolg.

der Nacht zum 13. Januar mit seinem Wagen in die Garage zurückgekehrt. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß er seinen Wagen noch in Ordnung bringen wollte. Er hat bei geschlossener Garagentür am Hintereisen Luft aufgepumpt. Um die Garage zu erwärmen, hat er wahrscheinlich den Motor einige Zeit laufen lassen, so daß sich in der Garage Gase ansammelten. Durch das Einatmen dieser giftigen Gase ist Erstickungstod eingetreten.

Tod durch Auspuffgase

Leipzig, 15. Januar. Am Sonntag abend wurde der Leipziger Kunstflieger Dr. Hans Gullmann in seiner Garage tot aufgefunden. Wie die polizeilichen Feststellungen ergaben, ist er in

München, 15. Januar. Halbamtlich wird mitgeteilt: In München sind 21 chinesische Staatsangehörige wegen Spionage festgenommen worden. Bei den Verhafteten wurde Material über die manövrierfähigen Streitkräfte gefunden, das von größter Bedeutung ist.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. (201)

Max Roga und Frau Ida
geb. Gritzas.

Memel, den 12. Januar 1935.

Noch Dienstag und Mittwoch 8 und 9 1/2 Uhr

Jenny Jugo, Paul Hörbiger in
„Fräulein Frau“

Balprogramm / Tonwoche

Am 14. d. Mts. entschlief sanft im Glauben an den Erlöser unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Urte Skwirblies
geb. Wilks

im 75. Lebensjahre.

Willy Skwirblies

Die Beisetzung findet am Sonnabend, dem 19. cr., mittags 1 Uhr, von der Stadt. Leichenhalle aus statt. Freunde und Bekannte, die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzlich eingeladen. (202)

Deutsches Theater Memel
Telefon Nr. 182

Dienstag, den 15. Januar, abends 8,15 Uhr (Abonnement rot)

„Der Berrat von Nobara“

Mittwoch, den 16. Jan., abends 8,15 Uhr (Abonnement weiß)

Erkaufführung!
„Beh' dem, der liebt“

Auffpiel v. Feber von Sobellth

Müllerlehrling gesucht. Angeb. u. 2894 an die Abfertigungsst. dieses Bl.

Leitiges Mädchen
das gut kocht, gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Aufwartefrau oder Mädchen für nachmittags gesucht
Neue Straße 4 b.

Stellen-Gesuche

Apollo Täglich 5 und 8 1/2 Uhr
G'schichten aus dem Wiener Wald
M. Schneider — W. Albach — Ratty
Aufschnitt — Die Forelle

Kammer Täglich 5 und 8 1/2 Uhr
Aufforderung zum Tanz
Das gestohlene Herz — Savilla

Am 14. Januar, 8 Uhr abends, entschließ nach arbeitsreichem Leben u. schwerer Krankheit unsere innig geliebte Schwester

Marie Nolde
im 73. Lebensjahre.

Die trauernden Geschwister
Auguste Nolde, Memel
Heinrich Nolde, Berlin

Die Beerdigung findet am Sonnabend, um 2 Uhr, von der städt. Friedhofshalle aus statt.

Schneeschuhe!
fast neu, billig abzugeben.
H. Dehning
Friedrich-Wilhelm-Straße 19/20 I

Gut erhaltene
Schlittschuhe
(Nr. 22) zu verkauf.
Gussow
Bahnhofsstraße 7

Eis. Ofen
zu verkaufen.
Behrmann
Sattlerstraße 2 (Hofgeb.)

Heiraten
Vermögende, anständige junge Dame wünscht die Bekanntschaft eines netten Herrn zwecks
späterer Heirat
Witwer mit sicherer Existenz nicht ausgeschlossen. Zuschriften unter 2880 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote
Mädchen
mit Kochkenntnissen von sofort od. später gesucht.
Klein
Börsestraße 10-11.

2 Stuben
m. Kabinett u. Küche, unten, separat gelegen, sowie eine

Wohnküche
mit Kamin u. vermerkt. Pumpschier
Straße 26

2-Zimm. - Wohn.
zu vermieten
Wiesenauerstr. 2 a.

Mietsgesuche

2-Zimmer-Wohn.
mit auch ohne Bad zum 1. Februar 35 zu mieten gesucht. Angeb. u. 2889 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Suche
leeres Zimmer
Angeb. unt. 2895 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Grundstücksmarkt

Stadtgrundstück
preiswert zu verkauf. Angeb. unt. 2876 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Grundstücks-Neubau
geg. bar, 50-60 000 Lit. zu kaufen gel. Angeb. unt. 2896 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Klein-Anzeigen
gehören, wenn sie Erfolg haben sollen, in eine Zeitung mit großem Leserkreis, also ins vielgelesene

Memeler Dampfboot

Lebeling u. Wolontär
mit guter Schulbildung und beide Sprachen beherrschend, sucht p. sof.

L. Buddrid & Co.
Automobilhandlung Memel

INGENIEURSCHULE
ZWIKAU

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Blumen-spenden beim Heimgehen unserer lieben Schwester (184)

Anna Schulz
sagen wir allen innigsten Dank.
Geschwister Schulz.

Särge von Pierach Kundt & Co.

Achtung Vereine
Am Sonnabend, d. 2. Februar ist der Schützenaal frei.
Gef. Anfragen erbittet (193)
Der Dekonom

Sprech-An
Mittwoch Schwantwaffenarbeiten.

Unterricht
Wer erlernt
englischen Sprachunterricht. Angeb. unter 2886 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Geldmarkt
Suche 1500 Lit gegen große Sicherheit u. hohe Zinsen. Angeb. u. 2891 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote
Mädchen
mit Kochkenntnissen von sofort od. später gesucht.
Klein
Börsestraße 10-11.

Zollabfertigung
prompt und gewissenhaft
Brompfeste An- und Abfuhr von Stück- und Massengütern, sowie Baumaterialien jeder Art billig durch

Otto Annuscheit
Internat. Spedition u. Möbeltransport
Kontor Reichschlägerstr. 1, Telefon 936

Selbständiges Mädchen
sucht a. 1. 2. Stelle. Angeb. u. 2893 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen
Moderne
3- und 4-Zimmer-Wohnungen
per 1. März bewo. l. April im Hause **Bahnhofstr. 8** zu vermieten.
Eduard Krause
Börse.

Radiumbad Oberschlema
das stärkste Radiumbad der Welt.

daher überragende Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Gelenkentzündungen, Ischias, Neuralgien, Nervenleiden, Aderverkalkung, Wechseljahresbeschwerden, Alterserschelungen.

Dreiwöchige Kurmittelpauschale (Arzt, Kurmittel, Kurabgabe) 110 RM

Zahl der Kurgäste
1924: 2072
1927: 6589
1930: 9837
1933: 11.264

Maustrinkuren mit der berühmten Bismarckquelle.

Schneidemüller
stellt ein (217)

J. S. Gerlach

Junger Mann
aus der Textilbranche als Hilfsverkäufer und Lagerist gesucht. Angebote mit genauen Angaben unter 2888 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (18)

Quittungs-Block
empfehl
Geschäftsstelle
des Memeler Dampfbootes

bei
J. Simon
Inventur-Ausverkauf